

SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630
XXIX. JAHRGANG • NUMMER 46. • 12. MARCHESCHWAN 5696 • 8. NOVEMBER 1935

Palästina-Umschau

Jerusalem, Anfang November.

Der arabische „Generalstreik"

Der arabische Proteststreik, der, im Gefolge der Aufdeckung geschmuggelter Waffen im Jaffaer Hafen, ausgerufen wurde, ist im ganzen Lande mit unbedeutenden Ausnahmen völlig ruhig verlaufen. Wie gewöhnlich, erfaßte der Streik nur die Städte. Auf dem Lande und an den Plätzen, an denen arabische Arbeiter am Sabbat in der jüdischen Landwirtschaft arbeiten, war er nicht zu spüren. In den Städten erfaßte der Streik vor allem das Geschäftsleben. Die Araber, die bei öffentlichen städtischen Arbeiten sowie bei anderen Arbeiten in der Stadt beschäftigt sind, haben größtenteils am Streiktag normal gearbeitet. Der Eindruck des Streiks wurde in den Städten mit gemischter jüdisch-arabischer Bevölkerung, besonders dadurch verstärkt, daß er am Sabbat durchgeführt wurde, an dem alle jüdischen Geschäfte sowieso geschlossen sind, der Geschäftsverkehr auch in den arabischen Geschäften auf ein Minimum reduziert und der Verkehr auch normal viel geringer als an Wochentagen ist. Ein Teil der arabischen Geschäfte war in den frühen Morgenstunden wie gewöhnlich geöffnet. Später jedoch sandten die Organisatoren des Streiks durch die Straßen Jugendgruppen, die die Geschäfte durch Drohung zwangen, zu schließen. Die Hafenarbeiter in Jaffa arbeiteten nicht, obwohl ein Teil von ihnen, der im „Verband der palästinensischen Arbeiter" (der Organisation der arabischen Arbeiter, die in Verbindung mit der Histadrut steht) organisiert ist, sich bereit erklärte, zu arbeiten. Um Zusammenstöße und Provokationen zu vermeiden, taten sie es jedoch nicht. Der Verkehr im Jaffaer Hafen ist am Sabbat gewöhnlich sehr gering; im Hafen kamen an diesem Tage sowieso keine Schiffe an. Dagegen arbeiteten die arabischen Arbeiter im Haifaer Hafen, wie an jedem Sabbat.

Die Polizei war den ganzen Tag auf dem Posten und hat keine Zwischenfälle zugelassen. Nur in Sichem und in Tul-Karem versuchten kleine Gruppen arabischer junger Leute vor dem Regierungsgebäude zu demonstrieren; der Versuch wurde jedoch durch die Polizei rasch vereitelt. Zu etwas ernsteren Vorfällen kam es nur in Sichem, als sich einige hundert junger Leute beim Wohnviertel der Samaritaner (in Sichem wohnen keine Juden) versammelten und in deren Häuser Steine zu werfen begannen. Auf Intervention eines der angesehenen arabischen Nachbarn des Viertels löste sich die Menge auf und der Zwischenfall fand ohne ernste Folgen sein Ende. Die Kommunisten versuchten den Streik für ihre Agitation zu benutzen. In Jaffa sowie in einigen anderen Orten wurden aufreizende kommunistische Aufrufe verteilt. Die Polizei verhaftete einige der Kommunisten.

Die hebräische Presse betont bei ihrer Beurteilung des Streikverlaufes, daß obwohl der Streik nur in der Stadt spürbar war und auch dort vor allem dadurch, daß die arabischen Parteien den Sabbat gewählt hatten, wo das Tempo des wirtschaftlichen Lebens sowieso fast eingestellt ist, es ihnen doch dank der Losung der sogenannten jüdischen Bewaffnung gelungen ist, den Eindruck einer einheitlichen Aktion nach außen zu erwecken. Die Haltung der jüdischen Bevölkerung war völlig ruhig, und es lag auch kein Grund vor, für die Ruhe und Sicherheit im Lande zu fürchten.

Die hebräischen Zeitungen sehen voraus, daß

die politische Aktion der arabischen Parteien wahrscheinlich mit dem Streik nicht beendet ist

und daß diesem Streik weitere folgen werden, um den Waffenschmuggel zur Ausübung eines Druckes auf die Regierung in der Richtung einer Erfüllung der arabischen Forderungen zu benutzen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkte

In der Versammlung von Vertretern der beruflichen Arbeitervereine der Histadrut in Tel Awiw, die vor einigen Tagen stattfand, wurde die Lage auf dem Arbeitsmarkte in Tel Awiw ausführlich besprochen.

Der Referent I. Finkelstein, einer der Leiter der Histadrut in Tel Awiw, betonte, daß es in Tel Awiw zu allen Zeiten einige hundert Arbeitslose gegeben habe; dies sei selbst in Zeiten des größten Mangels an Arbeitskräften eine natürliche Erscheinung. In der letzten Zeit seien während der vorübergehenden im Gefolge des Kriegslärmes entstandenen Panik einige hundert Arbeitslose hinzugekommen.

Die Zahl der in Tel Awiw beschäftigten Arbeiter beträgt 25.000.

Die Verringerung der Baubewegung sei nur eine vorübergehende Erscheinung; die jüdische Wirtschaft sei stark genug, die vorübergehenden Schwierigkeiten zu überwinden, die eigentlich nur die Folge der gespannten internationalen Situation seien. Der Referent betonte ferner die Notwendigkeit einer Vergrößerung des Anteils der jüdischen Arbeiter an den Regierungsarbeiten sowie einer Verstärkung des Kampfes für die jüdische Arbeit und die Landesproduktion.

Frumkin, der Leiter der Arbeits-Zentrale der Histadrut, behandelte in einem ausführlichen Referat die Arbeits- und Aufnahmemöglichkeiten des Landes in der nächsten Zeit. Er wies darauf hin, daß die wirtschaftliche Panik, die den Jischuw im Gefolge der internationalen Lage ergriffen habe, größtenteils bereits der Vergangenheit angehören. Das Land kehre zu seinem normalen Wirtschaftsleben zurück. Die Baubewegung nehme wieder zu. Es muß festgestellt werden — so erklärte Frumkin — daß die Ergebnisse der letzten Wochen die Grundlagen der jüdischen Wirtschaft Palästinas in keiner Weise geschwächt hätten.

Auch heute brauche die jüdische Wirtschaft viele Tausende von neuen Arbeitskräften, sofern der Jischuw nur die in der palästinensischen jüdischen Wirtschaft vorhandenen Möglichkeiten ausnütze.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß unsere landwirtschaftliche Produktion kaum 10 Prozent des Verbrauches des Jischuw an Gemüse und Eiern und nur 25 Prozent des Verbrauches an Milch und Milchprodukten deckt. Diese Tatsache beweist, welche ungeheuer großen Möglichkeiten für die Entwicklung der gemischten Landwirtschaft noch vorhanden sind.

Wir müssen uns die Aufgabe stellen, in der nächsten Zeit die jüdische landwirtschaftliche Produktion mindestens zu verdoppeln. Wir müssen danach streben, daß unsere Landwirtschaft allmählich den ganzen Bedarf des Binnenmarktes zu decken imstande ist. Die gemischte jüdische Landwirtschaft Palästinas wird in der nächsten Zeit Tausende von neuen Arbeitskräften und Tausende von neuen jüdischen Einwanderern benötigen.

Auch unsere Orangenwirtschaft wird in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Arbeitskräften brauchen. Die diesjährige Orangenernte des Landes wird von Fachleuten auf 8½ Millionen Kisten, d. h. um 1 Million Kisten höher als die Ernte im Vorjahre, geschätzt. Die Ernte der jüdischen Orangenpflanzungen wird dieses Jahr 4½ Millionen Kisten betragen, eine halbe Million mehr als im vorigen Jahre.

Die Aussichten der palästinensischen Orangen auf den Auslandsmärkten sind nach den aus dem Auslande kommenden Nachrichten bedeutend besser als im Vorjahr.

Die jüdische Orangenwirtschaft wird in dieser Saison, die in Kürze beginnt, 13000 Arbeiter benötigen. Die Zahl der in den jüdischen Orangenpflanzungen beschäftigten Arbeiter beträgt zirka 5000. Die alten jüdischen Kolonien sind von arabischen Arbeitern überschwemmt. Heute muß mit doppelter Kraft der Kampf um die jüdische Arbeit in der jüdischen Wirtschaft erneuert werden. Tausende neue jüdische Einwanderer können und müssen in die alten Kolonien gebracht werden.

Palästina-Mandat, England und Italien

Eine Rede Brodetskys

London. (JTA.) In der Begrüßungsansprache, die der politische Dezernent der Exekutive der Jewish Agency in London, Prof. Selig Brodetsky, in der Eröffnungssitzung der 16. Jahreskonferenz der Zionistischen Frauenorganisation Englands hielt, berührte er eine Reihe aktueller Probleme Erez Israels und der zionistischen Bewegung.

Brodetsky trat den Behauptungen entgegen, daß eine übergroße Menge des Palästina-Imports aus Deutschland stammt; die Ziffer des Imports aus Deutschland betrage in Wirklichkeit 14 Prozent des Gesamtimports.

Brodetsky befaßte sich dann eingehender mit dem Problem des Transfer Deutschland-Palästina und erklärte: Nichts schlimmeres kann es für einen Juden geben, als mit Deutschland Handel zu treiben; aber noch schlimmer würde es sein, die Juden Deutschlands einem Prinzip zu opfern, das nicht verwirklicht werden könnte. Die Form des Transfers ist bedingt einerseits durch die Einwanderungsvorschriften der Palästina-Regierung, die ein Mindestkapital für alle diejenigen vorsehen, die nicht auf Grund von Arbeiterzertifikaten einwandern, und andererseits durch die deutsche Devisengesetzgebung, die eine Kapitalausfuhr in Form von Barmitteln verbietet.

Brodetsky kam sodann auf die in den „Times" aufgestellte Behauptung zu sprechen, daß die Zionisten England gegenüber und die Revisionisten Italien gegenüber loyal seien. Hiezu sei von revisionistischer Seite ein Dementi veröffentlicht worden, das sich aber kaum auf ein Hundertstel dessen erstreckt habe, was in dem Artikel gesagt wurde. Was die Beziehungen zu Italien anbelange, so sei festzustellen, daß die Juden keinerlei Grund haben, eine gegensätzliche Stellung zu diesem Land einzunehmen, das seine jüdische Bevölkerung in vorbildlicher Weise behandle. Nichtsdestoweniger müsse man dessen eingedenk bleiben, daß

der Völkerbund das Palästinamandat Großbritannien anvertraut hat. Wir stehen und fallen mit dem englischen Palästina-Mandat. Wir müssen jegliches auf eine Verdunkelung dieser klaren und eindeutigen Tatsache abzielende Manöver, das auf irgendeinem internationalen Forum unternommen wird, bekämpfen.

Palästina bedeutet dem British Empire etwas, und was Palästina heute ist, ist es dank der jüdischen Anstrengung. Der moderne Hafen von Haifa bestünde nicht, wenn nicht die Balfour-Deklaration gewesen wäre. Brodetsky äußerte Genugtuung darüber, daß

Palästina die finanzielle Panik, die sich bemerkbar machen wollte, überwunden hat,,

und beklagt es, daß durch die Waffenschmuggelaffäre neue politische Unruhe geschaffen wurde. Er kam auch auf die Auswirkung der Sanktionen gegen Italien auf Palästina zu sprechen und stellte mit Befriedigung fest, daß in Bezug auf die Beförderung von Palästina-Einwanderern keinerlei Schwierigkeit durch die Sanktionen entstehe.

Dow Biegun:

Durch die Woche

Hyänen der jüdischen Not

Die abessinischen Kriegswirren haben in der breiten jüdischen Welt der Diaspora und teilweise auch in Palästina selbst einige Wochen hindurch den Glauben an die Prosperität Palästinas erschüttert und eine vorübergehende Panikstimmung heraufbeschworen. Die „Goldgräber" wurden verwirrt und so manche Unternehmungen, die ihre labile Existenz nicht auf festem Boden zu begründen wußten, sahen sich auf einmal vor der Gefahr des Bankrottes. Bauunternehmer, die ihre Bautätigkeit lediglich mit Hilfe von Krediten führten, wurden gezwungen Arbeiter zu entlassen, da infolge des Runs auf die Banken und Kreditanstalten es ihnen unmöglich gemacht wurde, ihre Tätigkeit fortzuführen. Privatbriefe und Zeitungen berichten nach Jahren des Rausches der Prosperity von einer vorübergehenden „Arbeitslosigkeit". Schwarzseher verschiedener Art begannen bald darauf von der „Alijasperre" zu sprechen. Ein Zittern ging durch die Massen der in der Galuth wartenden jüdischen Jugend, die seit Jahren in der Einwanderung ihren einzigen Rettungsanker sieht. In weiten Kreisen wird leise und in ergreifend bedrückender Besorgnis von der Alijah gesprochen. Das Gespenst der geschlossenen Tore des Landes taucht wieder einmal aus der Finsternis der jüdischen Wirklichkeit auf und verdichtet das Grauen des Hungers und der Verzweiflung.

Indessen treiben Feinde aus allen Lagern ihr böses Spiel und versuchen im Trüben zu fischen. Die palästinensischen Kommunisten wenden alles an, um den Lebensnerv unserer historischen Bewegung — die Alijah — anzutasten. Vor dem Tel Awiwer Stadthause versuchten sie vor einigen Tagen bereits zu demonstrieren. Seit Jahren ist ihr Treiben im Lande lahmgelegt, die blühende Wirtschaft, der Strom der Alijah, die Offenbarung jüdischer schöpferischer Kraft und unbegrenzter Möglichkeiten in Palästina, hatte ihnen das Handwerk gelegt, jetzt glauben sie wieder ihre Propaganda der Destruktion entfalten zu können. Die arabische Presse hat im Waffenschmuggel einen noch neuen großen Fund für ihre antijüdische Propaganda entdeckt. Sie rührt die Trommel, schürt Haß und

weckt gegen uns die Instinkte der Masse. Und so kam den palästinensischen Kommunisten der arabische Generalstreik sehr gelegen.

Wie merkwürdig es auch erscheinen mag — hier steht eine geschlossene Front der Reaktion, der arabischen feudalen Herren und der „Welterlöser", die vorgeben, den armen Fellachen, der für jeden Fußstreifen Boden phantastische Beträge erhält und anderwärts entschädigt wird, vor dem „jüdischen Imperialismus" zu schützen. Noch lebt in unserer Erinnerung die blutige Hetze des Jahres 1929 dieser Kreise gegen den Jischuw, und es scheint, daß die neue realpolitische Linie der Dritten Internationale, die endlich ihre verknöcherte Doktrine zu verlassen scheint, ihren Exponenten in Palästina noch gänzlich unbekannt ist.

Die Panik war nach einigen Tagen vorbei. Die gesunde Entwicklung läßt sich nicht künstlich unterbrechen, die ungeheueren Potenzen, die in unserem Werke schlummern, gelangen wieder zum Durchbruch und schon vernehmen wir abermals das Dröhnen der Motoren und die Hammerschläge der im Bau, in der Fabrik und im Dorfe fieberhaft Tätigen. Noch ist uns die Zahl der neuen Zertifikate unbekannt, aber wir wissen es — sie kommen sicher. Und gerade in diesem Augenblicke lautet unsere Forderung: Verstärkte Alijah! Mehr Menschen für die Landwirtschaft. Chaluzim fürs Dorf!

Falsche Einwanderungspolitik

Die Alijah ist die Quelle der Prosperität, der stärkste wirtschaftliche Hebel, sie bedeutet Steigerung der Produktion, Erweiterung des Binnenmarktes, Stärkung unserer politischen Kraft im Lande — der Weg zum Judenstaat!

Und es sei gesagt: die Alijahpolitik der Palästina-Regierung kann uns bei weitem nicht befriedigen. Mit Befremden stellen wir fest, daß von den 60.189 Menschen, die vom 1. September 1934 bis zum ersten September 1935 ins Land kamen, gegenüber den 36.654 Juden, die im vergangenen Jahr einwanderten, nur 23 Prozent Arbeiter sind, während es voriges Jahr 33 Prozent waren. Die Landwirtschaft ruft noch immer nach jüdischen Arbeitern. Die große Parole des Kongresses, die Landwirtschaft zu verdoppeln ist ohne die Alijah der Chaluzim unvorstellbar.

Obst und Gemüse

Den Schätzungen der Fachleute zufolge dürfte der Import von Obst heuer 300.000 Pfd. erreichen, während er im Jahre 1931 nur 60.000 Pfunde betrug. Dieser neue Zweig hat in Palästina einen kolossalen unausgenützten Binnenmarkt und es ist an der Zeit ihn zu fördern. Er wird eine neue gewaltige Aufnahmefähigkeit des Landes erschließen. Es sei nochmals auf den andauernden Gemüsemangel hingewiesen. Noch immer werden 80 Prozent des Gemüse-Bedarfes vom Auslande importiert. Die Plantagenwirtschaft hat auch für ihre gute Ernte günstige Aussichten. Italien, das jetzt vom Orangenmarkte völlig verschwindet, da es alle Früchte für die Armee verbraucht, räumt den Markt für die palästinensische Orange, die auch ohnehin neue Absatzmärkte erschlossen hat.

Den maßgebenden Berechnungen Frumkins zufolge benötigt allein die Plantagenwirtschaft 13.000 Arbeiter, während heute dort nur 5000 jüdische Arbeiter beschäftigt sind. Seit Jahren ist hier der unerträgliche Zustand unverändert. Auch ohne Erweiterung der Pflanzungszone dürfte der Umfang der Arbeiten in diesem Wirtschaftszweige konstant wachsen. In der Saison 1936/37 werden, wie mitgeteilt wird, auf 30.000 Dunam Boden der Pflanzungen reif. Mehrere hunderte Arbeiter werden hier dann auf einmal fürs Pflücken, Packen, für den Transport und andere damit zusammenhängende Arbeiten erforderlich sein.

Die Regierung kündigt umfangreiche öffentliche Arbeiten an: Straßenbau, Errichtung öffentlicher Gebäude usw. In diesen Arbeiten dürften mehrere tausende Arbeiter Erwerbsquellen finden.

Boden, Wasser und „good will"

Gerade in dieser Zeit der Kriegswirrnis und der großen politischen Spannungen steigt der nationalökonomische Wert der Landwirtschaft, als Grundlage der Wirtschaft im Lande, und lauter wird der Ruf nach ihrer Erweiterung. Der High Commissioner erklärte unlängst öffentlich:

„Boden, Wasser und „good will" sind für die normalen Beziehungen beider Völker im Lande erforderlich! Wir hoffen und sind der Ueberzeugung, daß der „good will" vor allem den High Commissioner in seinen Amtshandlungen leitet. Angesichts der oben angedeuteten großen Möglichkeiten für die neue Alijah, erheben wir alle vor der Palästina-Regierung den Schrei der jüdischen Wirtschaft und der Millionen schmachtender Juden nach Arbeit und Schaffen — den Ruf der Alijah! Er muß Gehör finden!

NOTIZEN

25 Jahre Dagania

Am 25. Tischri waren 25 Jahre verflossen, seit die erste landwirtschaftliche Kwuza Dagania in der Jordan-Ebene bei Tiberias gegründet worden ist. Sie wurde von einer Gruppe von zehn Arbeitern auf Boden des KKL. und mit Hilfe des Jaffaer Palästina-Amtes (so hieß damals die Leitung der zionistischen Kolonisationstätigkeit in Palästina) geschaffen, an dessen Spitze damals Dr. A. Ruppin stand. Die ersten Jahre Daganias bildeten eine Kette ungeheurer Schwierigkeiten von Kampf mit der wüsten Umgebung und zeitweise auch von großer Not. Heute leben auf demselben Boden, auf dem vor 25 Jahren die ersten zehn Siedler von Dagania wohnten, 400 Personen in zwei Kwuzot, Dagania A und Dagania B. Im Jordan-Tale, in dem bis zum Weltkrieg Dagania die einzige Kwuza war, gibt es heute 6 Kwuzot mit zusammen 1500 Personen. Zu den geistigen Führern Daganias gehörten der verstorbene A. D. Gordon und Josef Bussel. Der Gedanke der Kwuza, deren erster Pionier Dagania war, wandelte sich im Laufe der 25 Jahre in eine große Bewegung, die tausende und zehntausende jüdische junge Leute in Palästina und im Ausland zu ihren Anhängern zählte. Dagania hat an seinem 25. Jahrestag keine öffentliche Feierlichkeit veranstaltet. Der Tag wurde vielmehr im engen Kreise der Mitglieder der Kwuza in Anwesenheit einiger Gäste, darunter der Vertreter der Exekutive der Jewish Agency Kaplan und Schertok, des Ing. Weitz von der Leitung des KKL. und einzelner Vertreter der benachbarten Kwuzot begangen.

Auch die tschechoslowakischen Zionisten reihen sich voll Freude unter die endlose Zahl von Gratulanten und grüßen die Siedler von Dagania, unter denen seit über einem Jahrzehnt bereits auch unsere Gg. Irma Singer wirkt.

Nun sind es 25 Jahre her, seitdem eine Kwuzah von 12 Personen, 10 Männern und 2 Mädchen, mit bepackten Wagen, von Chedera nach Um-Juni gekommen waren, dem heutigen Dagania. Das Kapitel Dagania beginnt mit obigem Datum. Obwohl schon zwei Jahre vorher dieser Boden bearbeitet worden war. Von diesem Datum beginnt die feste zionistische Kolonisation, von jenem Tage an beginnt das Kapitel der „Kwuzah" in Palästina, die sich seither zu einer Bewegung entwickelt hat, die viele große, wichtige Siedlungen enthält, einer Bewegung, die in Erez Israel und in der Golah Tausende von Mitgliedern zählt.

Die Gründer von Dagania waren Anhänger des „Hapoel Hazair". Diese Partei und ihr Zögling Dagania zeichneten sich dadurch aus, und zeitweilig litten sie darunter, daß sie kein geschriebenes, fest umrissenes Programm besaßen. Sie entstammten dem Boden des Zionismus. In der Realisierung des Zionismus wollten sie eine sozial-gesellschaftlich gerechte Ordnung für das jüdische Volk schaffen, das herkam, um sein Land zu beleben. Und die Männer von Dagania sahen den Weg zur Verwirklichung dieses Lebens in gemeinschaftlicher Arbeit, in gemeinschaftlichem Leben, in völliger Gleichheit aller Mitarbeiter — in der Kwuzah.

Dagania hatte kein Programm. Aber es gab in ihm Verkünder der Zukunft. Es hatte einen Genossen, der einen großen Schwung besaß. Er wollte vom ersten Moment an sich mit dem bloß Vorhandenen nicht begnügen. Er hat sich schon damals die Karte der Jordan-Senke als einen Bezirk von Daganioth vorgestellt (dementsprechend wurden die einzelnen Siedlungspunkte Dagania A, Dagania B benannt). Er sprach schon damals von der Uebertragung der Sorge der Kindererziehung auf die Gemeinschaft, auf die Kwuzah. Er sollte jedoch das Jubiläum von Dagania nicht erleben, er ertrank im Jam Kinereth — Josef Bussel. In Dagania lebte A. D. Gordon, er hat durch seine Arbeit, durch seine zionistische Treue, durch seine moralisch-intellektuelle Höhe auf den sozialen Charakter in Dagania großen Einfluß genommen.

Dieser Ort diente als Zentrale für sehr wichtige gesellschaftliche Erscheinungen in der Arbeiter-Gemeinde und wichtige kolonisatorische Aktionen für die Arbeiterbewegung. Dagania begann mit 12 Arbeitern auf 3070 Dunam. Die Wirtschaft war sehr primitiv, nach Art der arabischen Wirtschaften oder der Bauernwirtschaften in den Kolonien von Galiläa. Aber jahrjährlich wurde der Betrieb vervollkommnet, kamen neue landwirtschaftliche Zweige dazu, neue landwirtschaftliche Maschinen, wurde Bewässerung eingeführt, und so wurden auf jenem Raum neue Mitarbeiter aufgenommen. Es offenbarte sich die Möglichkeit einer Erweiterung. Dagania wollte dies nicht. Es wollte nicht zu einem großen Kibbuz werden, durch Aufnahme von zufälligen Mitgliedern, und die Leute von Dagania teilten freiwillig ihre Bodenfläche in zwei Teile. Auf der zweiten Hälfte wurde Dagania B begründet, welches jetzt etwas mehr Menschen zählt als die Mutterkolonie A und dessen Wirtschaft nicht weniger entwickelt und vervollkommnet ist. Auf diese Weise leben heute auf einer Fläche von 3000 Dunam, auf welcher vor 25 Jahren 12 Personen siedelten, gegen 400. Erwachsene, Kinder und Großeltern. Und nicht nur dies. Im Ostjordantal, wo Dagania die einzige Siedlung an der Grenze war, existieren heute Dagania A, Dagania B, Beth Sera, Haschomer Hazair, Gescher, Naharaim (Ruthenberg-Station) und jetzt wird ein neuer Punkt für Deutschland-Emigranten hinzugefügt werden, jenseits des Genezereth-Sees, östlich von Kinereth. Dagania ist nicht einsam...

Dagania erlebte in diesen 25 Jahren vieles. Es litt in jeder Hinsicht, weil es die erste Kwuzah-Kolonie war. Aber am meisten litt es von der Kritik in der zionistischen Bewegung, die sich zwar nicht gegen Dagania allein richtete, sondern gegen alle Kwuzoth und Kibbuzim. „Sozialistisches Experiment" warfen die Männer der Wirtschaft und die strengen Rechner auf Kongressen und zionistischen Konferenzen den Leitern der Kolonisation vor. „Mit den Geldern der Nation, mit Geldern des Keren Hajessod und Keren Kajemeth macht man sozialistische Experimente," behaupteten die Gegner dieser Siedlungsform. „Defizite!" — „Kibbuz!", und „Defizite" wurden identifiziert, sobald man das Wort Kwuzah aussprach, fügte man sofort „Defizit" hinzu. Und gute Zionisten forderten die Einstellung dieser Siedlungsform, die nationales Geld „verschlingt"...

Aber wir setzten diese „Experimente" fort. Wir pflanzten Bäume verschiedener Gattungen, wir entwurzelten sie, wir säten Getreide und ernteten Heu, manchmal auch das nicht. Es erkrankten die Erwachsenen, es litten die Kinder durch das schwere Klima in der Jordansenke, wir überlebten die Kriegszeit und alle Schreckensperioden im Lande, wir erlebten das 25. Jahr des Bestandes von Dagania.

Offenbar haben diese Experimente Früchte getragen. Es wuchsen die Bäume, es wuchs der Jischuw, es finden sich in der Siedlung erwachsene Kinder, die schon Mitglieder der Kwuzah geworden sind, die zugleich mit den Eltern den Weg fortsetzen, den diese vor 25 Jahren bgonnen hatten. Offenbar hat auch die Kritik und die Geringschätzung der Kwuzah aufgehört. Diese selbst hat zweifelsohne ihren Platz im Jischuw sich erobert.

Aus der kleinen einsamen Kwuzah hat sich jetzt eine große kibbuzistische Bewegung entwickelt, reich an Menschen und wirtschaftlichen Gütern, im Aufbau Erez Israels wuchs der wirtschaftliche und gesellschaftliche Faktor.

Das ist der Sinn des Festes der Kwuzah — Dagania. *Josef Baraz (Dagania).*

Tötet Lächerlichkeit?

Vor einigen Tagen erschien in einem Münchener Verlag „das musikalische Juden-ABC", das in widerlichster Weise die deutschen jüdischen Musiker beschimpft und sich nicht auf die lebenden beschränkt, sondern bis auf „Süßkind zu Trimberg" zurückgeht, dessen „Bild und melodienlosen Lieder sich in der Manessischen Liederhandschrift befinden". Ueber Kleiber, der mit dem Judentum nichts zu tun hat und als „Vollarier" offiziell bescheinigt wurde, heißt es, „er leitet die Tonschöpfungen der deutschen Meister durch die Filter seines jüdischen Intellektes und erringt seine Erfolge durch die raffinierte in seiner jüdischen Rasse bedingten Auskalkulationen der Gegensätze". „Hubermans, des schielenden Judenjungen, Spiel hat keine gesunde, ausgeprägte, persönliche Ausdrucksweise, sondern schwelgt im übernervösen Musikempfinden." Und „Mendelssohn ist der Begründer des Sammelsuriumstiles, der dann von den nachfolgenden Juden noch weiter verwässert wurde, und hat sich auch nicht gescheut, Ideen zu stehlen."

Wenn man dieses Elaborat von einem „Nachschlagwerk", — so wird das Buch genannt, — gelesen hat, fragt man sich verwundert, aus welchem Grunde es wohl erschienen sein mag, da die Gesetzgebung des Dritten Reiches Juden vom Kunstleben schon längst ausgeschieden und jetzt auch Görings Schützling, den Sänger Alexander Kipnis, erfaßt hat, der es zuwege brachte, an der Berliner Staatsoper auszuharren und in diesem Buch nicht angeführt ist, obwohl sogar Orchestermitglieder nicht ausgelassen werden. Es wird also nur ein bißchen gehetzt. Und daß dieses Machwerk „offiziell" ist, erhellt ein Passus, der in seiner Heiterkeit kaum zu überbieten sein dürfte und der da lautet: „wir wollen bemerken, daß wir Bizet in das ABC dieses Buches nicht eingetragen haben, weil sich Stimmen erheben, die sein Ariertum behaupten. Auch wird Bizets Abstammung zurzeit noch von amtlicher deutscher Seite nachgeprüft." *Boris Gilbert.*

Das verbotene Gebet der deutschen Juden

Dies ist der Text des Gebetes, das zu Jom Kipur in allen Synagogen Deutschlands gesprochen werden sollte, aber über Weisung der Gestapo inhibiert wurde:

Mit der gleichen Kraft, mit der wir unsere Sünden selbst bekennen, weisen wir die Lügen und Verleumdungen, die über uns, unsere Religion und ihre ewigen Wahrheiten verbreitet werden, zurück. Unsere Religion hat der Welt den Glauben an den ewigen und einen Gott gegeben, unser Glaube legte die Wurzeln zu der Reinheit im persönlichen Leben und im Familienleben. Unser Glaube hat der Welt den Gedanken der Achtung vor dem Menschen als dem Ebenbilde Gottes, den Gedanken der sozialen Gerechtigkeit gegeben. Im Judentum haben diese Samen Wurzel geschlagen. An diesen Tatsachen prallt jeder uns angetane Schimpf ab. Unsere Geschichte ist eine Geschichte geistiger Größen und geistiger Würde. Daran denken wir, so oft wir angegriffen und gedemütigt werden, wann immer Not und Leid uns treffen. Wir stehen heute vor unserem Gott, vor Ihm beugen wir uns, aber vor den Menschen bleiben wir aufrecht. Und wir glauben an die Zukunft.

Jüdischer Spitzel der Gestapo verhaftet

Die Londoner Zeitung „Jewish Cronicle" und das „Pariser Tageblatt" veröffentlichen die Nachricht, daß in London ein aus Deutschland stammender Agent, dessen Paß auf den Namen Dr. Harry Beneber lautet, verhaftet wurde. Bei der Polizeiuntersuchung stellte es sich heraus, daß es sich um den jüdischen Beamten Chaim Schwarzer der Geheimen Staatspolizei in Berlin handelt, dessen Aufgabe darin bestand, die jüdischen Organisationen im Ausland und die deutsch-jüdischen Emigranten zu überwachen und Material über ihre Tätigkeit an seine Auftraggeber weiterzuleiten. Schwarzer gab an, daß der Führer der Revisionisten in Deutschland, Direktor Georg Kareski, von dieser Tätigkeit wußte und zu seinen Mitarbeitern gehörte.

Von Dir. Kareski liegt bis nun keine Aeußerung dazu vor.

KREUZ UND QUER

Mit einem Transport von Palästina-Auswanderern haben sich 80 Studenten aus Polen nach Palästina begeben, um ihre Studien an der Hebräischen Universität Jerusalems bzw. am Haifaer Technikum fortzusetzen.

Die Palästina-Regierung hat beschlossen, Maßnahmen zur Erhaltung des eigenartigen Charakters der Altstadt von Jerusalem zu treffen. Die alten Baudenkmäler werden unter Schutz gestellt und jeder Plan einer baulichen Veränderung muß vorher einer besonderen Kommission zur Genehmigung vorgelegt werden.

Wie aus dem Irak berichtet wird, hat die Irak Petroleum Company beschlossen, eine zweite Oelröhrenleitung von Kerkur nach Haifa anzulegen. Die ersten Transporte der Röhren sind bereits eingetroffen.

Die Vorarbeiten zur Errichtung einer großen Zementfabrik in Hartuf sind in vollem Gange. Man hat bereits mit dem Bau von Arbeiterhäusern sowie der Anlage einer Straße und eines Zweiggeleises zur Eisenbahnlinie begonnen. Gleichzeitig wurden in der ganzen Gegend Brunnenbohrungen vorgenommen.

TARBUTH

Hebräischunterricht für Chaluzim in Prag. Der Verband der israel. Kultusgemeinden in Prag errichtet auf Initiative der Tarbutorganisation Hebräischkurse für die in der Prager Plugah lebenden Chaluzim. Der Hebräischunterricht der Chaluzim konnte bis dahin wegen mangelnder Mittel nicht so erfolgen, wie es notwendig gewesen wäre. Der Verband der Prager Kultusgemeinden ermöglicht jetzt durch Beistellung der für die Bezahlung von Lehrern notwendigen Beträge einen geregelten Unterricht der Chaluzim. Dem Verbande der Prager Kultusgemeinden gebührt für das Verständnis, welches er für diese Angelegenheit bewiesen hat, der Dank der jüdischen Oeffentlichkeit.

Tarbutarbeit in Prag. Der Vorsitzende der Prager Ortsgruppe, Ing. Emerich Hoffmann, beruft für Montag, den 11. d. M., um ½7 Uhr im Tarbutlokale, Prag I., Dlouhá 41, II. Stock, II. Trakt, Tür 10, eine Sitzung ein, zu welcher alle zionist. Vereine ihre Vertreter entsenden wollen. Die Beratungen sollen der systematischen Arbeitseinteilung in Prag gewidmet sein.

Hebräische Kurse für Kinder. Anmeldungen für diesen Kurs werden fortlaufend im Sekretariat, Dlouhá 41, II. Stock, Tür 10, vormittags entgegengenommen.

Hebräisches Buch über Masaryk. Wie bereits gemeldet, erschien im Verlage Brit Ivrith ein Buch über Masaryk in hebr. Sprache, und zwar aus der Feder der hebräischen Schriftstellerin Dr. Eva Schapira. Der Text ist punktiert und allen im Hebräischen Fortgeschrittenen wärmstens zu empfehlen. Das hebräische Masaryk-Buch sollte in keiner jüdischen Bibliothek fehlen. Zu beziehen durch Tarbut, Praha XV., Doudova 316, gegen Vorauszahlung von Kč 6.50 inkl. Porto.

1000 Vorschuß-Zertifikate

Die Palästinaregierung hat der Exekutive der Jewish Agency die ersten 1000 Zertifikate als Vorschuß auf die Schedule des Halbjahres Oktober 1935/März 1936 übergeben. Wie es heißt, sollen 500 dieser Zertifikate für deutsche Juden reserviert bleiben.

Weizmann bei Avenol

Genf. (JTA.) Der Präsident der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann, der sich auf der Durchreise durch die Schweiz nach Palästina einen Tag in Genf aufgehalten hat, besuchte in Begleitung von Dr. Nahum Goldmann den Generalsekretär des Völkerbundes, J. Avenol, und den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Mr. Butler.

Präsident Weizmann und Dr. Goldmann hatten außerdem Gelegenheit, anläßlich eines Privatempfanges mit den meisten Mitgliedern der jetzt in Genf tagenden Ständigen Mandatskommision des Völkerbundes zusammenzukommen.

Die jüdische Bevölkerung in Polen nicht gleichberechtigt

Reden jüdischer Parlamentarier im Sejm.

Warschau. (JTA.) Im Verlauf der Hauptaussprache im Plenum des polnischen Sejm über die Erteilung der Vollmachten an die Regierung ergriffen auch der agudistische Abgeordnete L. Minzberg und der Abgeordnete des Jüdischen Klubs Dr. Sommerstein das Wort. Minzberg erklärte, er wolle die jüdischen Angelegenheiten erst dann behandeln, wenn die Regierung ihre prinzipiellen Richtlinien bekannt gegeben haben wird; bis dahin nehme er an, daß der Ministerpräsident, als er von den dreiunddreißig Millionen Bürgern Polens gesprochen hatte, auch an die drei Millionen jüdischer Bürger gedacht hat. Er wolle aber schon heute feststellen, daß die erhöhte Einkommensteuer vor allem den jüdischen Kaufmann sehr belasten wird. Zum Schluß sagte Minzberg, er erteile der Regierung einen Blanko-Wechsel des Vertrauens.

Dr. Sommerstein erklärte, er spreche im Namen des Jüdischen Klubs, der nur darum klein an Zahl ist, weil die neue Wahlordnung das jüdische Element vollkommen zurückgedrängt hat. Ich kann und darf nicht der Feststellung mich enthalten — fuhr Dr. Sommerstein fort — daß die jüdische Bevölkerung in Polen weit entfernt davon ist, gleichberechtigt zu sein. Es fehlt mir schlechthin die Kraft, ein Bild von der Lage der drei Millionen Juden Polens zu zeichnen. Seit fünfzehn Jahren hören wir nicht auf, auf die Fehler der Wirtschaftspolitik der Regierung hinzuweisen. Sehr oft hat der wirtschaftliche Antisemitismus die Gesetzgebung und die Durchführung der Gesetze beeinflußt. Unter der Losung „Kampf gegen die Stadt und gegen den Handel" hat man die Mittlertätigkeit des städtischen Elements in der Wirtschaft zurückgedrängt und an ihre Stelle Syndikate und Kartelle gesetzt, die den Handwerker und Kaufmann ruinieren, aber der breiten Bevölkerung keinen Nutzen bringen. Man baute Paläste und ließ die Hütten einstürzen. In der jüdischen Bevölkerung ist die Not ungeheuer. Alt und jung ist ohne Arbeit und Erwerb, die Verzweiflung wächst. Die richtige Heilung wäre: Schluß mit dem Etatismus. Die Produktion muß verbilligt, der Konsum vergrößert werden. Die Privatinitiative muß ermutigt, das Steuersystem gründlich reformiert werden. Vor der Erhöhung der Einkommensteuer muß gewarnt werden. Die jüdische Bevölkerung hat viel zu fordern und hat Grund, Worten und Erklärungen von oben Zweifel entgegenzusetzen. Dennoch glauben wir an den kundgegebenen guten Willen der Regierung, das gesamte Wirtschaftsleben des Landes zu aktivieren.

Antisemitismus in Griechenland illegal

Athen. Durch das soeben verkündete Gesetz zum Schutz der öffentlichen Ordnung und des Regimes, welches „Aufreizung von Bürgern direkt oder indirekt zu gegenseitigem Haß, sowie Erhitzung religiöser und politischer Leidenschaften" unter Strafe stellt, ist auch die antisemitische Bewegung in Griechenland illegal geworden. Antisemitische Propaganda wird in Zukunft als gegen die Gesetze des Staates verstoßendes Delikt behandelt werden.

6178 jüdische Palästina-Einwanderer im September

Jerusalem, 3. November. (JTA.) Vom Einwanderungsamt der Palästinaregierung wird offiziell mitgeteilt, daß im Monat September 1935 6178 Juden als Einwanderer nach Palästina gekommen sind. 528 von den Einwanderern gehörten der Kapitalistenkategorie an, von denen jeder sich über einen Kapitalsbesitz von mindestens 1000 Pfund ausweisen konnte.

Keine arabische Kundgebung am 2. November

Jerusalem. (JTA.) Die für Samstag, den 2. November, geplante Wiederholung des arabischen Generalstreiks fand nicht statt. Für diesen Tag, den Jahrestag der Balfourdeklaration, angekündigten arabischen Kundgebungen wurden abgesagt.

Dr. Wilhelm Ebenstein [London]:

Im Westen nichts Neues?

Die jüdische Situation in England

Wir beginnen heute mit dem Abdruck einer längeren Arbeit, die eine gründliche Uebersicht über die Situation und Problematik des englischen Judentums gibt.

Es ist ein eigenartiger tragischer Zug, der sich durch die ganze jüdische Geschichte verfolgen läßt, daß unsere Existenzbedingungen stets von einer stärkeren oder schwächeren Problematik belastet waren. Unsere Leidenszeit in Aegypten läßt ja bereits alle Kennzeichen einer „jüdischen Frage" sichtbar und — für uns — schmerzlich fühlbar werden. Ob nun jüdische Kinder ins Wasser geworfen, ob glaubenstreue Männer von der spanischen Inquisition lebendigen Leibes verbrannt werden, ob die Zaren zur Ablenkung revolutionierender Volksmassen planmäßig Pogrome inszenieren, ob Juden von SA. „auf der Flucht erschossen" oder in Konzentrationslagern zu Tode gemartert werden — wie ein roter Faden (rot ist hier einmal keine Metapher, sondern rot, weil von Blut getränkt) zieht sich dieses Leidensmotiv durch unsere Geschichte, deren Problematik mit der Galuth erst recht an Schärfe zugenommen hat.

Mir will sogar scheinen, daß nicht nur die ganze jüdische Geschichte unter dem Aspekt einer „jüdischen Frage" betrachtet werden kann, sondern, was noch viel schwerer wiegt und sich geradezu symbolischer Deutung öffnet, schon unsere Volkwerdung als solche den Keim der „jüdischen Frage" in sich trägt. Im Zeichen des Monotheismus haben wir uns aus wandernden Nomaden zu einer seßhaften Nation konstituiert und uns damit bewußt aus dem damaligen Kulturkreis der heidnischen Völker ausgeschlossen. Wir haben, als das Heidentum nicht mehr lebensfähig war, als die Welt offenkundig nach einer monotheistischen Religion verlangte, alles getan, um die jüdische Religion nicht zur Weltreligion werden zu lassen, da den damaligen Trägern unseres Stammes die Reinheit einer Religion wichtiger erschien als der Wirkungsbereich und die Machtkonzentration einer Kirche. Diese Treue hat in der Geschichte der Menschheit vielleicht etwas Einzigartiges an sich, unsere ganze Entwicklung und gegenwärtige Existenz scheinen nicht recht in landläufige Geschichtsphilosophien hineinzupassen, aber welchen Preis haben wir für die Erhaltung unserer nationalen Kontinuität bezahlt?

Diese einleitenden Bemerkungen halte ich deswegen für notwendig, weil sich innerhalb unserer eigenen Reihen eine gewisse Tendenz bemerkbar gemacht hat, den Begriff der jüdischen Frage auf ihre materielle Erscheinungsform einzuschränken und jüdische Wirtschaftsnot mit Judenfrage gleichzusetzen. Und so wird ja auch vielfach der Zionismus heute aufgefaßt, nämlich als Lösung der jüdischen Existenzfrage, wobei immer unter Existenz nicht ihr allgemein menschlicher und umfassender Sinn, sondern die übliche Bedeutung als wirtschaftliche Position verstanden wird. Nun soll nicht bestritten werden, daß die rettende Funktion des Zionismus vornehmlich in der Schaffung einer normalen wirtschaftlichen Struktur im eigenen Lande besteht, aber über all dem soll nicht in unserer geistigen Not der Zionismus als unendliche Aufgabe geistiger und sittlicher Zielsetzung vergessen werden, denn gerade von dieser Seite her erweist er sich als echtestes jüdisches Gedankengut, das ihn trotz seinem revolutionsartigen Auftreten innerlich doch nur als einen neuen Abschnitt im Strom unserer ideellen Strebungen und Verwirklichungen erweist.

Die Gedankengänge kommen mir immer wieder zu Bewußtsein, so oft ich über die Lage der Juden in England nachdenke. Ich erinnere mich, wie ein führender Londoner Zionist kürzlich bei einer Zusammenkunft von Zionisten aus aller Herren Länder erklärt hat, daß England noch immer für Juden ein „Malchut Chesed" sei. Prima facie mag das mittel- oder osteuropäischen Juden als sehr plausibel erscheinen, zumal wenn sie an ihre eigene Bedrückung denken. Aber ist England wirklich für Juden ein „Malchut Chesed"? Dieser Analyse sollen die nachstehenden Ausführungen dienen, und ich hoffe, damit nicht nur zur Erkenntnis eines Einzelproblems, sondern darüber hinaus auch zur Vertiefung des Verständnisses für den Charakter der jüdischen Frage im allgemeinen beizutragen.

Wieviel Juden leben in England?

Schon die elementare Frage: wieviel Juden leben in England?, stößt auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten, da es hier keine Kultusgemeinden als religiöse Zwangskörperschaften im kontinentalen Sinne gibt. Diese staatliche Regelung des jüdischen Gemeinschaftslebens hat zur unausweichlichen Folge, daß der Uebergang vom Judentum zum Nichtjude-Sein ein nicht nur sehr flüssiger, sondern auch sehr leichter ist, da am Kontinent viele Juden, auch wenn sie innerlich mit ihrer Volkszugehörigkeit nicht mehr viel verbindet, doch vor einem offenen Austritt aus ihrer Gemeinschaft zurückschrecken, während in England der Abfall vom Judentum ohne äußere Formalitäten sich vollzieht. Es ist zweifellos, daß dieser Mangel an Publizität geeignet ist, vielen die Bedeutung ihres allmählichen Abfalls zu verheimlichen, da der Entjudungsprozeß ein verhältnismäßiger ist und die scharfe Zäsur der Taufe oder Konfessionslosigkeit fehlt.

Dazu kommt noch, daß man in England (offiziell wenigstens) in Verfolg alteingelebter liberaler Prinzipien nie nach seiner Religion gefragt wird. Um hier nur ein Beispiel anzuführen: Es ist bisher unmöglich gewesen, die Zahl der jüdischen Studenten an den hiesigen Universitäten festzustellen, was gerade jetzt von besonderer praktischer Bedeutung geworden ist, da das Auftauchen einer bisher nicht gekannten jüdischen Intellektuellennot und ihre Steuerung doch vor allem eine statistische Erfassung der ganzen Lage zur Voraussetzung hat.

Ungeachtet dieser statistischen Schwierigkeiten kann man die Zahl der Juden in England auf ungefähr eine halbe Million schätzen, also etwas über ein Prozent der zirka 45 Millionen betragenden Gesamtbevölkerung. Mehr als die Hälfte der Juden wohnt in London. Mehr als die Hälfte der Londoner Juden wohnt im East End, das als die ärmste Gegend von London angesprochen werden kann. Diese Tendenz, sich in geschlossenen Gruppen anzusiedeln (ein Residuum der Ghettoerfahrung), ist gerade in London sehr markant. Die überwältigende Mehrheit der hiesigen Juden ist erst seit 30 Jahren oder noch weniger im Lande, und obwohl England nicht Polen oder Rußland ist, siedelt man sich doch nach alter Gewohnheit an. Es gibt hier buchstäblich ganze Stadtteile der (8 Millionen Einwohner zählenden) Metropole, in denen Juden überhaupt nicht wohnen.

Der Weg der Juden

Der Weg des Juden ist hier immer derselbe: Der vermögendere Kleinbürger zieht aus dem East End nach Stoke Newington im hohen Norden. Hier bewohnt er bereits allein mit seiner Familie ein kleines Häuschen mit einem noch kleinerem Gärtchen. Seine Frau geht hier schon ins Kino und versucht sogar schon englisch zu sprechen, wenn Gäste geladen sind. Die jiddische Tageszeitung (es gibt deren zwei in London) wird hier bereits durch eine der populären englischen Tageszeitungen verdrängt. Die Kinder sprechen bereits nur mehr englisch, wenn sie auch bisweilen ihr Gespräch mit aus kindheitlichen Erinnerungen geholten jidischen Ausdrücken untermalen.

Die nächste Station ist Stamford Hill oder Golders Green, die sich schon zu den „besseren" Stadtteilen zählen, da sie nicht nur günstiger gelegen, sondern auch teuer genug sind, um dem gemeinen Volk unzugänglich zu sein. Hier gehört schon ein Auto beinahe zum guten Ton, die Kinder werden fast durchwegs auf die Universitäten geschickt, was in England kein sehr billiger Zeitvertreib ist, da die jährlichen Kosten für die Eltern sich auf 3000 bis 5000 Schilling belaufen. Hier gehen die Frauen nicht nur in die Kinos, sondern in die vielen lokalen Theater, hier wird bereits nur mehr englisch gesprochen, der Vater geht zwar nicht mehr fleißig beten, aber dafür hat er einen Stammsitz in der lokalen Synagoge.

Von Golders Green geht es nach Hampstead, dem höchstgelegenen und gesündesten Teil Londons. Hampstead liegt im Nordwesten der Stadt und ist dabei doch in wenigen Minuten vom Zentrum und Westend zu erreichen. Hier gibt es noch offene Heide und prächtigen Waldbestand, die das Leben hier sehr anziehend machen. Wenig sind die Glücklichen, die es sich leisten können, hier zu leben, und von diesen Wenigen ist ein sehr kleiner Bruchteil jüdisch. Hier macht man frenetische Anstrengungen, sich vollkommen zu anglisieren. Der Vater des Hauses hat hier bereits eine repräsentative Glatze, zum Frühstück wird die „Times" gelesen, zum Weekend wird aufs Land gefahren, im Winter in die Schweiz, im Sommer vertraut man sich Cooks Reisebüro an. Die Kinder studieren hier nicht mehr in London, sondern in den feudalen Universitäten von Oxford und Cambridge. In der Sprache hört man bereits deutlich jenen snobistischen Unterton heraus, den man in Oxford oder Cambridge erlernt und dann durchs ganze Leben beibehält. Von irgend einem jüdischen Leben ist hier überhaupt nichts zu verspüren, Mischehen sind hier keine allzugroße Seltenheit, da man sich damit ein unauffälliges Eintrittsbillett in die umgebende christliche Gemeinschaft zu verschaffen hofft.

Die ganz Reichen und Angesehenen ziehen in den „Königlichen Bezirk" Kensington (wo Buckingham Palace liegt) oder in das goldgepflasterte Westend, wo Grund und Boden noch teurer sein sollen als selbst in Tel Awiw.

Obwohl diese beiden letzten Kategorien von Juden an Zahl nur sehr gering sind und ihr Judentum für sie in den meisten Fällen nur mehr das Bewußtsein einer bestimmten Abstammung ist, deren man sich wohl nicht schämt, an der einem aber andererseits auch nicht allzuviel gelegen ist, sind es doch gerade diese Juden, die dem durchschnittlichen Nichtjuden sozusagen als Vertreter der jüdischen Gemeinschaft erscheinen, da er von ihnen in der Zeitung liest, sie aus der Politik oder Wirtschaft kennt, während er sich selten die Mühe nimmt, die Lebensbedingungen der jüdischen Massen aus der Nähe anzusehen. Leider muß auch hervorgehoben werden, daß einzelne Juden taktund verantwortungslos genug sind, ihre Wohlhabenheit etwas zu temperamentvoll zu betonen, was gerade dem nüchtern-soliden Charakter des Engländers nicht sehr angenehm auffallen muß. Die Juden in England haben von ihren Nachbarn ungeheuer viel an Bescheidenheit und Sinn für Formen in allen Lebenslagen gelernt, aber wenn gelegentlich von jüdischer Seite die hiesigen elastischen und dabei doch strengen Lebensformen verletzt werden, so sind es nach universellem Gebrauch „die Juden", auf die die Verantwortung kollektiv geschoben wird.

(Fortsetzung folgt.)

OHNE KOMMENTAR

Die in Bayreuth erscheinende Zeitschrift „Der Weltkampf" (Monatsschrift für Weltpolitik, völkische Kultur und die Judenfrage aller Länder) bringt in ihrem Heft Nr. 141 unter der Ueberschrift „Erfreuliches" folgende Berichte:

„Oppenheim. Handwerker und Fuhrleute werden bei Vergebung von Gemeindearbeiten nur dann noch berücksichtigt, wenn sie eidesstattlich versichern, daß sie und ihre Angehörigen keine Geschäfte mit Juden machen. — Kahlberg (Frische Nehrung). Die Kurverwaltung dieses Ostseebades gibt bekannt, daß ihr Juden unerwünscht sind. — Eisleben. Die Ortsgruppenleiter der NSDAP haben die NSV angewiesen, keine Unterstützungen mehr an Volksgenossen zu zahlen, die bei Juden kaufen. — Wittenberg. In allen Geschäften und Gaststätten des Kreises sind — insgesamt 1000 — Plakate mit der Inschrift „Juden unerwünscht" ausgehängt worden. — Schornsheim a. Rh. Der Gemeinderat hat beschlossen, keine Handwerker und Fuhrleute mehr zu beschäftigen, die mit Juden Geschäfte tätigen. — Altenkirchen. Die Metzgermeister des Kreises sind übereingekommen, ihr Vieh nicht mehr bei Juden zu kaufen. — Sternberg in Mecklenburg. Den Juden wird fortan keine Niederlassung in der Stadt erlaubt werden. — Ratzebühr in Pommern. Am Ortseingang hängt ein Schild: „Juden, Motten und Wanzenzucht betreten diesen Ort auf eigene Gefahr." — Quedlinburg. Dom, Schloß und Museum dürfen von Juden nicht mehr bebetreten werden. — Röckingen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter des Bezirkes lehnen es ab, den ansässigen Juden bei der Einbringung der Heuernte zu helfen."

INLAND

Kreistagung der Jüdischen Partei für die Ostslowakei

An alle Ortsgruppen der Jüdischen Partei, deren Vertrauensleute und Ortsrepräsentanten der Ostslowakei:

Wir teilen Ihnen höfl. mit, daß die Kreitagung der Jüdischen Partei für die Ostslowakei am **10. November 1935 in Prešov (Čierny Orol)** in Anwesenheit unseres Parteiobmannes Herrn Ing. Ernst Frischer und unserer Abgeordneten Herrn Dr. Angelo Goldstein und Herrn Professor Dr. Chaim Kugel stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Vormittags, 10.30 Uhr: Kreistagungs-Eröffnung im kleinen Saal (Čierny Orol) durch Kreisobmann Herrn Dr. Leopold Fuchs.
2. Wahl des Präsidiums für die Kreistagung.
3. Referat seitens des Obmannes Herrn Ing. Ernst Frischer.
4. Wahl der Organisations- und Finanzkommissionen.
5. Gemeinsames Mittagessen um 1 Uhr im Restaurant Krausz.
6. Nachmittags, 2.30 Uhr: Generaldebatte.
7. 5 Uhr: Bericht der Kommissionen.
8. Wahl der Kreisleitung.
9. Aufstellung eines Sekretariates in Prešov. Etwaige Anträge.

Ortsvertreter sind ex offo stimmberechtigt, außerdem steht jeder Ortsgruppe frei, die Zahl der zu beschickenden Delegierten zu bestimmen.

Um 19.30 Uhr findet eine große Wählerversammlung im großen Saale des Čierny Orol statt.

Redner: Herr Ing. Ernst Frischer, Herr Abg. Angelo Goldstein und Herr Abg. Dr. Chaim Kugel.

Tagung des Zionistischen Arbeitskreise für die Westslowakei

Am 3. November 1935 fand in Nitra die diesjährige Arbeitstagung des Zionistischen Arbeitskreises für die Westslowakei unter Vorsitz Doktor Füredy, (Bratislava) statt. An der Tagung nahmen Vertreter der Ortsgruppen Bratislava, Levice, Nitra, Nové Zámky, Nové Mesto n. V., Piešťany, Stupava und Trnava teil. — Nach den Begrüßungen des Makabi Hazair, Misrachi, der Liga, des Makabi, Haschomer Hazair, Hechaluz und der Jüdischen Partei erstattete der Kreisobmann Doktor Füredy einen ausführlichen Bericht über die Arbeit im Kreise. Diesem Bericht schlossen sich Referate Dr. Fritz Ulmanns über die politische Lage des Zionismus, Siegmund Brand über die Arbeit des Keren Hajessod unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit im Kreise, sowie ein Referat Dr. Oskar Neumanns über die Bodenoffensive des Keren Kajemeth an. Die Referenten verstanden es in eindringlichen Worten den Delegierten den Stand unserer Arbeit in politischer und wirtschaftlicher Beziehung klar vor Augen zu führen und zur intensiven Arbeit aufzurufen. In der Nachmittagssitzung sprach Dr. Ullmann über die nächsten Aufgaben unserer Organisationsarbeit, worauf sich eine Diskussion entwickelte, an der sich die Herren Dir. Glück (Piešťany), Adler (Trnava), Brand (Bratislava), Dr. Roth und Kutscher (Nitra), Dir. Roth (Nové Zámky) und Löwinger (Levice) Chajim Knöpfelmacher (Bratislava) sowie N. Eisler (Nové Mesto n. V.) beteiligten. Die stellenweise sehr heftige Diskussion führte nach Anhörung der Berichte der einzelnen Ortsgruppen zur einstimmigen Annahme nachstehender Resolution:

1. Der Kreistag betont die außerordentliche Wichtigkeit der Stärkung und des Ausbaues der Zion. Organisation und beauftragt die Ortsgruppen: a) eine systematische Mitgliederwerbung in Angriff zu nehmen, b) die Tätigkeit der Ortsgruppen durch intensiveren Kontakt mit der Kreisleitung zu erhöhen, c) die Weisungen des EK. und der Kreisleitung streng zu beachten und d) die Organisationsbeiträge an die Zentrale regelmäßig in kurzen Zeitabständen abzuführen, sowie durch Neuwerbung die Beitragsleistung der Gruppen zu erhöhen.

2. Der Kreistag fordert alle Ortsgruppen auf, die Arbeit für den KH. und den KKL. zu steigern, um den großen Anforderungen für das Aufbauwerk in Erez Israel gerecht zu werden. —

Es wurde ferner beschlossen, den nächsten Kreistag, der sich hauptsächlich mit den Fragen der Jugend und der Hachscharah befassen soll, bereits Ende Dezember oder Anfang Jänner nach Piešťany einzuberufen. Nach Erteilung des Absolutoriums wurde Dr. Füredy und Siegmund Brand mit dem Recht der Kooptation mit der Weiterführung der Kreisleitung betraut. Nach Absingung der Hatikvah schloß diese wichtige Arbeitstagung.

Kartelltag der „Barissia"

In den Tagen vom 26. bis 28. Oktober 1935 fand in Prag der Kartelltag der „Barissia-Jordania" statt. Wie alljährlich hatten sich auch diesmal sehr viele Alte Herren, insbesondere aus der Provinz, eingefunden. Die Beratungen gaben reiche Möglichkeit zu einer sehr ernsten und gewissenhaften Prüfung der Situation, die sich im Weltzionismus nach dem 19. Kongreß ergeben hat, sowie der besonderen Situation des tschechoslowakischen Zionismus. Aus den Referaten der Funktionäre ging das starke zionistische Leben hervor, das sowohl in den Reihen der Alten Herren als auch bei den aktiven Mitgliedern herrscht. Mit besonderer Genugtuung wurden die Berichte über die Tätigkeit der Broschürenkommission zur Kenntnis genommen und es wird nun erwogen, eventuell noch wohlfeilere Broschüren zu edieren. Dem verstorbenen AH. Dr. Louis Kareis wurde ein treues Gedenken auch durch eine entsprechende Aktion im Rahmen des KKL. gesichert. Darüber wird den Mitgliedern der Verbindung noch separat Bescheid gegeben werden. Ferner wurde ein Beschluß gefaßt, der es jedes zweite Jahr einem Aktiven möglich machen kann, eine bestimmte Zeit an der Universität in Jerusalem zu verbringen, wobei der AH.-Verband gewisse Minimalkosten deckt. Eine neu zu errichtende Stellenvermittlung soll, etwa nach dem Muster des KJV., wirtschaftliche Förderung bringen. Der Präsident des AH.-Verbandes, Ing. Jakob Fränkel, Prag, wurde unter großer Begeisterung des Konvents wiedergewählt. Es wurde folgende Resolution gefaßt: „Der Generalkonvent der ‚Barissia-Jordania' steht bedingungslos hinter dem Präsidenten Ing. Jakob Fränkel, spricht ihm sein rückhaltloses Vertrauen aus und dankt ihm für seine wertvolle Arbeit. Der Generalkonvent beschließt ferner, Ing. Jakob Fränkel in das Goldene Buch des KKL. einzutragen." Auch die beiden übrigen Mitglieder des Präsidiums, Dr. Franz Ekstein, Bodenbach, und Dr. Fritz Tauber, Olmütz, wurden wiedergewählt. Die Broschürenredaktion liegt weiter bei Dr. Walter Kohner, Karlsbad, während die administrative Arbeit von Ing. Bauer und Ing. Čerwenka besorgt wird. Bei der Festveranstaltung am 27. Oktober hielt der eben aus Erez zurückgekehrte AH. Wittmann eine fesselnde Rede über seine Eindrücke von der Fahrt durchs Land.

TURNEN UND SPORT

II. Wintermakabiah in Banská Bystrica

Vom 18. bis 24. Feber 1935

Die Leitung des čsl. Makabikreises faßte in der Sitzung am 4. November d. J. den Beschluß, die II. Makabi-Winterspiele vom 18. bis 24. Feber 1936 in Baňská Bystrica (Neusohl) abzuhalten. Zu dieser Veranstaltung, die so wie die I. Winterspiele in Zakopane 1933 als Ergänzung der Makabiah gedacht sind, werden sich mit größeren Expeditionen alle Staaten Mitteleuropas, vor allem Polen, Ungarn, Oesterreich, Deutschland, Rumänien und Jugoslawien beteiligen. Man rechnet mit der Teilnahme von 5000 Besuchern.

Die Veranstaltung der Makabiwinterspiele stand lange Zeit in Frage, als nach dem Beschluß des Makabikongresses in Brünn, der die ČSR. mit der Veranstaltung betraute, sich schwere Hindernisse zeigten. Der unermüdlichen Arbeit und den aufopfernden Bemühungen einiger Funktionäre des tschechosl. Makabi, vor allem der Wintersportreferenten E. F. Taussig und Wiener, gelang es, der Obmännertagung des čsl. Makabi geeignete Vorschläge zu unterbreiten und Montag konnte die čsl. Kreisleitung sich entschließen, da die Mithilfe der Behörden in ausreichendem Maße gesichert war, die Veranstaltung der Wintermakabiah zu übernehmen. Die staatliche Bäderverwaltung hat zugesagt, im Falle der Notwendigkeit zur Unterbringung der Besucher die Hotels des Bades Sliač (15 km von B. Bystrica) zu öffnen.

Plakatausschreibung. Der čsl. Makabi schreibt einen Wettbewerb für ein Plakat der Winterspiele aus. Material und nähere Daten bei E. F. Taussig, Praha II., Nekázanka 4.

Leichtathletik. Leser und Gelbkopf placierten sich bei einem Waldlauf in Brünn in der Soldatenkathegorie an 9. und 10. Stelle. — Weiß (Brat.) überbot heuer vier Makabirekorde; im Kugelstoßen, beidarmigem Kugelstoßen und Diskuswerfen (64.37 m) und Speerwerfen.

Hagibor gegen Viktoria XIII 1 : 2. Eine unglaubliche Niederlage bei ständiger Ueberlegenheit der Hagibor-Mannschaft. Sonntag, um ½11 Uhr, spielt Hagibor gegen seinen alten Rivalen und Platznachbar Sparta Žižkov. — Makabäa Bratislava gegen Městské Závody 2 : 1. Makabäa steht nach sechs Spielen mit acht Punkten und einem Skore von 12 : 8 an vierter Stelle der Meisterschaft.

Čsl. Makabikreis. Das Präsidium des tschechosl. Makabikreises und alle Funktionäre sprechen dem Obmann des tschechosl. Makabikreises, Artur Herzog, anläßlich des Ablebens seines Vaters, ihr innigstes Beileid aus. Das Präsidium des tschechosl. Makabikreises fordert seine Mitglieder auf, das Andenken des verstorbenen Herrn Emanuel Herzog durch Baumspenden im Artur-Herzog-Garten zu ehren.

Ostmährischer Makabigau. Am 3. November hielt der Gau in Hodonín seine III. ordentliche Generalversammlung ab, die einen feierlichen Anstrich durch die Anwesenheit des Kreisobmannes Ch. Artur Herzog hatte. Der Gauobmann hielt den Rechenschaftsbericht, der alle Veranstaltungen und Arbeiten des Gaues im vergangenen Jahre beinhaltete. Darauf referierte Ch. Herzog über die in voriger Woche stattgefundene Obmännertagung in Prag und machte die Delegierten mit dem Stand im Makabikreis bekannt. Nach seinem Referate folgten die Berichte des Obmannes und der Mitglieder des Gauausschusses und der Mitglieder der M.O.T.A., dann die Debatte und die Neuwahlen mit folgendem Ergebnisse: Gauobmann: Otto Křivaček, Schriftführerin: Mariana Fürstova, Makabi-Hazair-Referent: Erich Donath, Ocar-Hamakabi-Referent: Otto Klinger. Den Vorsitz der M.O.T.A. übernahm Josef Kobler, Proßnitz, die übrigen Funktionen wurden folgendermaßen verteilt: Anny Balek, Schriftführerin, Turnen Walter Eisinger und Dr. Anny Pickova, Leichtathletik Josef Kobler, Tennis Hirsch, Ski Jarolim, Schwimmen Fleischmann, Spiele Klinger, Touristik Blanka Weil, Schach Dr. Alfred Löff, Fußball Fischer-Lustig, Hockey Kobler, Kassier Křivaček, Pressereferent Dr. Eisinger, Kulturreferent Erich Donath. Von den vielen Beschlüssen die hauptsächlich von turnerischen, respektive sportlichen Veranstaltungen im nächsten Jahre handeln, führen wir nur den mit Begeisterung aufgenommenen Beschluß an, den Gau von nun an „Ostmährischen Gau Artur Herzog" zu nennen.

Český Těšín. Am 22. Oktober fand im Makabiheime die ordentliche Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Obmann-Stellv. Alfred Berger eröffnete die Versammlung und gedachte des verewigten Obmanns Herrn Dr. Fritz Auerbach. Der Bericht des Vorstands wurde vom Schriftführer Isi Bergmann zur Verlesung gebracht. Turnwart Weiß referierte über den Turnbetieb. Besonderer Dank wurde der Tschw. Tyras ausgesprochen. S. Frischer referierte über die neugegründete Schwimmsektion, über die Kassagebarung Kassier Ring. Ueber Antrag wurde Herr Ing. Emil Glesinger zum ersten Ehrenmitglied des Vereines gewählt. Nach einer Aussprache, welche bewies, daß die Mitglieder wirkliches Interesse dem Vereine entgegenbringen, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung. Die am 29. Oktober stattgefundene Ausschußsitzung konstituierte den neuen Vorstand und Ausschuß, und zwar erscheinen als gewählt: Obmann: Dr. Ernst Borger, Obmann-Stellv.: Alfred Berger; Kassier: Moritz Ring; Schriftführer: Isi Bergmann; Turnwart: Willi Weiß, Stellvertreter und gleichzeitig Leiter der Schwimmsektion: Siegfried Frischer; Skisektion: Dr. Fritz Grünberg und Kamillo Klein. Der Ausschuß besteht aus den Damen und Herren: Irene Kovacs, Trude Pollak, Anni Weinberger, Olga Tyras, Dr. Otto Schwarz, Viktor Taussig, Adolf Wallner, Fritz Weiner, Julius Ziffer und Egon Zuckermandel. — Der Makabi Český Těšín veranstaltet im Jänner eine große Turnakademie, auf welche alle Tereine des Gaues aufmerksam gemacht werden.

Nikolsburg. Der jüd. Turn- u. Sportverein Makabi veranstaltete am 26. Oktober eine Simchat-Thora-Tanzunterhaltung, die als sehr gelungen bezeichnet werden muß. Ernste und heitere Programmeinlagen trugen zur Unterhaltung bei, so daß alle Tanzlustigen bis in die frühen Morgenstunden aushielten. — Unsere Turnschwester Alice Lawitz übersiedelte am 1. November nach Oran (Marokko) und wurde aus diesem Anlaß am 28. Oktober eine kleine Abschiedsfeier abgehalten, an der sich alle Turnbrüder und Turnschwestern beteiligten. Turnschwester Lawitz hat durch fast zwei Jahre das Damenturnen geleitet. Der Verein Makabi Nikolsburg verliert eine eifrige und treue Mitarbeiterin. Obmann-Stellvertreter Fritz Teltscher, Turnwart Hans Oesterreicher, Tschw. Alice Oser und Chawer Ignatz Spitzer hielten die Abschiedsreden und würdigten die Verdienste unserer Tschw. Lawitz um den Verein. Tschw. Lawitz dankte in bewegten Worten für die ihr erwiesenen Ehren und versprach, weit fern der Heimat dem Makabigedanken stets treu zu bleiben. R. T.

Teplitz-Schönau. Die Propaganda-Akademie des Makabi findet schon Samstag, den 9. November im Saale „Neptun" um 20 Uhr statt. Die Vereine des nordböhmischen Gaues sind bei dieser Veranstaltung herzlich willkommen.

AGSZ-Treffen am Keilberg

Am 2. und 3. November fand im Jüd. Jugend- und Sportheim am Keilberg ein Treffen der nordwestböhmischen AGSZ-Ortsgruppen statt. Es war keine Arbeitstagung, sondern eine Zusammenkunft, mit dem Hauptzweck, einen engeren Kontakt der einzelnen Gruppen zu erreichen. Am ersten Tag hielt Dov Biegun ein großes politisches Referat, das für uns Zionisten, die wir mitten in der praktischen Arbeit stehen und manchmal den Blick für die großen Hintergründe der miterlebten Geschichte verlieren, eine außerordentlich willkommene und wertvolle Abwechslung war. Biegun sprach über den Krieg im Orient und die Rückwirkungen auf Erez Israel, über die Haltung der Zionistischen Organisation und die Aufgaben des nationalen Kapitals. In der Diskussion wurden einige Fragen aufgerollt, auf die der Vortragende in seinem Schlußwort zurückkam. Am zweiten Tage sprach Jaakov Edelstein über das Programm der AGSZ, Hechaluzfragen und den Ichud. Auch dieser Vortrag und die anschließende Debatte trugen dazu bei, daß unsere Chaverim über die großen Richtlinien sozialistisch-zionistischer Politik informiert wurden. An den intensiven Debatten, die sich an die beiden Referate anschlossen, beteiligten sich R. Bobasch (Warnsdorf), Ing. O. Mühlstein, Dr. F. Popper (Karlsbad), Arch. L. Kohn (Brüx), Dago Plugah (Karlsbad), Dr. Böhm (Komotau) u. a. Sonntag abends wurde vom Vorsitzenden Ing. Otto Mühlstein die von zirka 80 Chaverim besuchte Trefffahrt geschlossen. Auch diesmal hat die Leitung des Skiheims, besonders Chaver Tintner und R. Heller, bewiesen, daß dort für alle zionistischen Zusammenkünfte der beste Ort ist und alles war mit der Unterkunft und Bewirtung sehr zufrieden. — Am Samstag, den 30. November, findet im Skiheim ein Vortrag Dr. Fritz Ullmanns statt, zu dem schon heute herzlichst eingeladen wird.

Aus dem Parlamentssekretariat der Jüdischen Partei

Das Parlamentssekretariat der Jüdischen Partei hat in der vergangenen Woche zahlreiche Interventionen im Justizministerium (Gnadengesuche), Innenministerium (Staatsbürgerschaftsangelegenheiten), in der Kanzlei des Präsidenten der Republik, im Finanzministerium, im Außenministerium, ferner in einigen Pensionsangelegenheiten auf dem Landesamt für Kriegsbeschädigte vorgenommen.

Gleichzeitig wurden gegen die antisemitische Tendenz und den antijüdischen Inhalt des in Saaz erscheinenden Buches „Bílé zlato stoupá" die erforderlichen Schritte im Innenministerium eingeleitet, ebenso in einer Reihe von Presseangelegenheiten (Deutsche Landpost usw.).

Jüdisches Jugend- und Sportheim am Keilberg. Sonntag, den 16. November, halb 11 Uhr vorm., Generalversammlung im Heim, Stolzenhain 166. Tagesordnung: Begrüßung durch den Obmann Abg. Dr. Angelo Goldstein; Bericht des Geschäftsführers; Bericht der Heimverwaltung; Neuwahlen, freie Anträge.

Abschied von Schlomoh Lipsky. In dieser Woche kehrte Schlomoh Lipsky, der als Delegierter der Histadruth Haowdim zwei Jahre in der Tschechoslowakei tätig war, nach Palästina zurück. Lipsky hat im Hechaluz, besonders aber bei der Organisierung und Vorbereitung von Handwerkern in Karpathorußland für Palästina im Haowed wertvolle und wesentliche Arbeit geleistet und zionistische Idee und Schwung bis in die entlegensten karpathorussischen Dörfer gebracht. Anläßlich der Tagung des zionistischen Landeskomitees nahmen Dr. J. Rufeisen für den zionistischen Zentralverband, Ing. O. Aschermann für den KKL. und Dr. H. Lichtwitz für die AGSZ. von Lipsky Abschied. In allen Reden kam zum Ausdruck, welcher Sympathien sich Schlomoh Lipsky unter den tschechoslowakischen Zionisten erfreut.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

LITERATUR

Tschechisch-zionistische Literatur. In dieser Woche erschien als erster Band der von der Landessammelstelle des Keren Kajemet Leisrael in Prag proponierten Bibliothek zionistischer Literatur in tschechischer Sprache Ben Cion, Průkopníci. Das geschmackvoll ausgestattete Buch gibt in der flotten Uebersetzung Viktor Fischls einen lebensnahen Ueberblick über die Anfänge der zionistischen Kolonisation in Palästina. Wir werden auf diese wichtige Neuerscheinung noch zurückkommen. Schon heute kann man jedoch dem KKL. zu diesem glücklichen Plane gratulieren, der es ermöglichen wird, die Welt des Zionismus und der Aufbauarbeit in Palästina der jungen jüdischen Generation, die hierzulande bereits zum großen Teil im tschechischen Sprachkreise heranwächst, näherzubringen. —nan.

PRAG

9. November: Wizo: Oneg Schabath. Wizo-Heim- Kamzikova 3. 17 Uhr.
11. November: Zion. Volkshochschule. Eröffnungsabend: „Was ist Zionismus?" Wintergarten des Café Aschermann. 20 Uhr.
14. November: Kartell soz.-zion. Akad.: P. Hoffmann: „Die Verschärfung der Judenfrage als Folge der Entwicklung Nachkriegseuropas." 20 Uhr. Grüner Saal des Café Aschermann.
23. November: Tarbuth: Iton Chai im Milon Chaj. 20 Uhr. Café Aschermann.
30. November: Lese- und Redehalle: Repräsentations-Abend.
10. Dezember: Zion. DK. und Volksv. Zion.: Willi Schönfeld: „Die Zukunft unserer Jugend — Berufsumschichtung und Berufsberatung." 20 Uhr. Goldener Saal des Café Aschermann.

Sammy Gronemann in Prag

Der in der jüdischen Welt sehr bekannt Schriftsteller und Jurist Sammy Gronemann, langjähriges Mitglied des zionistischen Aktionskomitees und Vorsitzender des zionistischen Kongreßgerichtes, weilt gegenwärtig in Prag, wo er sich in den Dienst des diesjährigen Keren Hajessod-Drives gestellt hat. Sammy Gronemann — Sohn des verstorbenen jüdischen Gelehrten und hannoveranischen Landesrabbiners Selig Gronemann, der auf der Hauptversammlung des Allgemeinen Rabbinerverbandes 1898 als einziger gegen die antizionistische Protestresolution gestimmt hat — schloß sich schon als Student der zionistischen Bewegung an und zählte bald zu ihren führenden Köpfen in Deutschland. Sein satirischer jüdischer Roman „Tohuwabohu", seine humorvollen Erinnerungen aus dem Weltkriege „Hawdoloh und Zapfenstreich" und seine anderen Bücher haben unter den Juden in der ganzen Welt eine dankbare Leserschaft gegefunden.

Die tschechoslowakische Zentralkommission des Keren Hajessod nahm Gronemanns Anwesenheit in Prag zum Anlaß, um ihn den breiteren zionistischen und jüdischen Kreisen vorzustellen. Im Rahmen einer Keren-Hajessod-Veranstaltung hielt Gronemann, der nach dem Hitler-Umsturz von Berlin nach Paris übersiedelte, im Festsaal des Prager Beth-Haam einen Vortrag über das Thema „Das jüdische Volk auf der Weltbühne". Der etwa 800 Personen fassende Saal war überfüllt. Auf der Präsidententribüne nahmen Dr. Josef Popper, Präsident des Obersten Rates der jüdischen Gemeinden in den historischen Ländern und Mitglied des Administrativkomitees der Jewish Agency, der Abgeordnete des tschechoslowakischen Parlaments Dr. Angelo Goldstein, Mitglied des Zionistischen Aktionskomitees, Kommerzialrat Ludek Dux, Dr. Rudolf Bäcker und Dr. Rudolf Bloch, die dem Council der Jewish Agency als Mitglieder, bzw. als Stellvertreter angehören, Platz.

Nach einleitenden Worten Abg. Dr. Goldsteins, der den Gast warm begrüßte, behandelte Gronemann das Vortragsthema in seiner bekannten Art: launig, mit beißender Satire, dabei tief und gehaltvoll. Er ließ sich zunächst über das Wesen der Geschichte aus. Spiegelt das, was die Geschichtsschreiber uns als die Geschichte der Menschheit vorsetzen, wirklich das Leben der Völker wider? Wenn die ununterbrochene Kette von Kriegen, von Eroberung, Aufbau und Zerstörung, wirklich Geschichte ist, so sind wir Juden nichts weiter als Zuschauer einer Tragikomödie, sind wir nur Episodisten in diesem Schauspiel. Bedeutet aber Geschichte das innere Leben der Völker, ihre Geistigkeit und ihre Kultur, so sind wir Juden Protagonisten. Episodisten aber jene Völker, die einst die Welt erobernd durchzogen, von denen aber heute keine Spur einer Nachkommenschaft mehr vorhanden ist. Die Geschichte, wie man sie gemeinhin versteht, ist doch nur die Wissenschaft von den unhistorischen Dingen. Wirklich historisch gesehen ist der Jude, der heute noch als Volk lebt und sich dreimal täglich zweitausend Jahre nach Verlust seiner Staatlichkeit gen Jerusalem wendet, Hauptakteur. Dies aber wird von den Juden selbst nicht voll begriffen, sonst hätte Herzls vor etwa 40 Jahren ergangener Ruf an das jüdische Volk schon damals ein stärkeres Echo gefunden. Hätte man damals den Ruf Herzls zur Normalisierung des Lebens des jüdischen Volkes durch Schaffung einer Heimstätte in Palästina in der Weise beantwortet, wie man es heute tut, so hätten die heute unterdrückten, verelendeten jüdischen Volksteile eine aufnahmebereitere Heimstätte gefunden oder es wäre zu solchen Unterdrückungen vielleicht gar nicht gekommen.

Gronemann, der einige Zeit in Palästina geweilt hat — er übersiedelt demnächst endgültig nach Palästina — gab zum Schluß eine einprägsame Schilderung des neuen jüdischen Lebens im altneuen Lande und appellierte an die Zuhörerschaft, ihre Gebefreudigkeit nicht erst dann zu bekunden, wenn Pogrome kommen, sondern diesen bei den Juden traditionell gewordenen „Wettlauf mit dem Tode" aufzugeben und die Keren-Hajessod-Abgaben als Pflichtsteuer aufzufassen und so tief in die Taschen zu greifen, daß es „schmerzt" — eben als handele es sich um eine staatliche Steuer. Mit einem eindrucksvollen Appell Abg. Dr. Goldsteins an die Anwesenden, sich die Worte Gronemanns zu Herzen zu nehmen, schloß der Abend.

Über das Thema „Jüdische Menschen — jüdisches Schicksal bei Richard Beer Hofmann" sprach am 4. d. M. Frau Else Rabin als Gast der Frauenorganisation des B.B. und der Wizo. In einer Sprache von ergreifendem Adel zeichnete sie die Gestalten Beer-Hofmanns als Antworten auf Fragen des jüdischen Schicksals. Der Abend bot den zahlreich erschienenen Frauen einen erlesenen Genuß, für den Frau Jella Adler namens der veranstaltenden Vereine und der Zuhörer der Vortragenden dankte.

Wir beginnen mit dem normalen Schulbetrieb des zweiten Jahrganges der Zionistischen Volkshochschule in Prag. Feierliche Eröffnung Montag, 11. November, 20 Uhr, im Wintergarten des Café Aschermann, Dlouhá 41. Programm: Ing. Oskar Aschermann: Festrede; Prof. Salomon Goldelman: Rückblick und Ausblick; Dr. Max Brod: Was ist Zionismus? (Erste Vorlesung). Die Einschreibungen finden täglich von 10—12 und 15—19 Uhr im Büro der „Zionistischen Propagandastelle", I., Dlouhá 41/II, Tür Nr. 5. statt. Für Mitglieder zionistischer Vereine und Organisationen ist der Besuch der Vorlesungen vollkommen unentgeltlich. Nützen Sie diese Möglichkeit, Ihr zionistisches Wissen zu vertiefen! Melden Sie sich als ordentlicher Hörer der Zionistischen Volkshochschule an!

Jüdische Toynbeehalle. Montag, den 11. November, präzise 8 Uhr abends. Redakteur Dr. Ludwig Spitzer: „Die Uhr", Rezitationen Levkowits, Gesang Anni Preis, Anton Kohn, am Klavier Ella Pollak. Eintritt, Garderobe, Erfrischung frei.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Geburten. Dr. Paul März und Frau, Mähr.-Ostrau, machen allen Freunden und Gg. Mitteilung von der Geburt ihrer Tochter Mirjam. — Dr. Zdeněk und Anny Landes zeigen die Geburt ihrer Tochter Susi an.

BRÜNN

Gründung eines Jüdischen Orchesters. Das jüdische Leben in Brünn wird um eine Vereinigung bereichert werden, die auf das freudigste zu begrüßen ist. Montag, den 4. ds. fand im Café Esplanade die erste Besprechung von ausübenden Mitgliedern eines geplanten Jüdischen Orchesters statt, das bereits in kurzer Zeit seine vielversprechende Tätigkeit beginnen soll. Es haben sich bisher ungefähr 30 Mitglieder gemeldet, die ein Streichintrument vollkommen, bzw. in künstlerischem Maße beherrschen, so daß die Gründung eines hochwertigen Streichorchesters mit anfänglicher Pflege von Kammermusik gesichert erscheint. Selbstverständlich wird neben der hauptsächlich zu fördernden jüdischen Musik auch klassische und andersnationale Musik betrieben werden. Mit der Leitung des Orchesters wurde der hervorragende Kapellmeister des Tschech. Landestheaters, Vilém Tausky, betraut, dessen Persönlichkeit allein schon ein erfolgreiches Wirken des Jüdischen Orchesters verbürgt, das gemeinsam mit dem bereits bestehenden Jungjüdischen Gesangvereine sicherlich dazu berufen ist, im jüdisch-kulturellen Leben Brünns eine große Rolle zu spielen. Es ist zu hoffen, daß sich noch zahlreiche ausübende und fördernde Mitglieder finden werden, die sich beim eifrigen Initiator dieser Orchestervereinigung, Herrn techn. Oberrat Ing. Dormann, Stojanova 14, melden mögen. A. St.

Kultur- und Jugendkommission der ZO. Im Rahmen der Kujko-Abende wiederholte am 30. Oktober d. J. im Bnai-Brith-Saale Dr. Edwin Bernstein den am letzten Wizo-Abend mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema „Jüdisches Schicksal — Kulturparallele zu Lion Feuchtwangers Buch: „Die Söhne." Er erweiterte diesmal das aktuelle Thema, indem er die treffenden Vergleiche mit der heutigen Zeit noch mannigfaltiger und stärker hervorhob. Unter dem starken Eindruck dieses Vortrags stehend, dankte das zahlreiche jugendliche Publikum mit herzlichem und starkem Applaus.

Makabi-Fußballsektion, III. Bunter Abend. Der am 2. November im Dopzsaale stattgefundene Bunte Abend der Makabi-Fußballsektion übte auch heuer unvermindert seine Anziehungskraft aus. Nach einer Eröffnungsansprache durch Bruno Wittmann, der für den Fußballsport dasselbe Interesse wie für den Abend erbat, folgte das auf Unterhaltung und Buntheit gestellte Programm, das fast ganz von hervorragenden Mitgliedern des Tschechischen und Deutschen Theaters bestritten wurde. Im Mittelpunkte desleben stand der durch seine originelle Komik wahrhafte Lachsalven hervorrufende Conferencier Karel Kosina; weiters bestrickte Ruth Sendler durch Grotesktänze (der bayerische Tanz sei ihr ob ihrer Kunst verziehen) und riß Else Fink das Publikum in Arien und jüdischen Gesängen durch Glanz und Ausdruckskraft ihres Soprans hin. Der jugendliche Operettentenor J. Hančevič erfreute mit einem Walzerlied und einem köstlichen Duett mit Kosina, während der Gesangskomiker Alex Haber mit Wiener- und modernen Chansons anheimelnde Stimme erweckte. Einen speziellen Erfolg mit Schlagern und einem jüdischen Liede holten sich die von Fredi Kipper am Klavier wacker geführten Freddo-Boys (Jellinek, Gottesmann, Rubin und Ritter), die immer mehr und mehr an Zusammenklang der schönen Stimmen und humorvoller Vortragskunst gewinnen. An den Ehren des Abends partizipierte auch reichlich der Geleitsmann am Flügel, Kapellmeister Fr. Ehrenberger. Das stark animierte Publikum kargte nicht mit stürmischem Beifall, der sich zahlreiche Zugaben erzwang. Mit besonderem Eifer widmete sich sodann die zahlreiche jüdische Jugend dem ersten Tanze in der heurigen Saison. A. St.

Kulturverein Esra. Die am 31. Oktober stattgefundene Generalversammlung erfreute sich eines regeren Zuspruches als in den Vorjahren, was auf ein wachsendes Interesse für die hohen kulturellen Bestrebungen des Vereins schließen läßt. Obmann Dr. Stransky widmete in seiner Begrüßungsansprache warme Worte des Gedenkens den im Vorjahre verstorbenen Herren Wilhelm Sonderling, Joachim Bittermann und Siegfried Singer, die sich um den Verein große Verdienste erwarben. Aus dem vom Schriftführer Dr. Kapp erstatteten Tätigkeitsberichte ist vornehmlich zu entnehmen, daß im Vorjahre folgende Vorträge von Rabb. Assessor Glaser regelmäßig gehalten wurden: a) jeden Montag abend aus dem Midrasch, b) täglich nach dem Frühgottesdienst aus dem Sefer Hachinuch von Aron aus Barcelona über die Bibel, und c) jeden Samstag nach Mincha über die Sedra des Tages. Außerdem sprach Prof. Dr. Kurzweil über das Buch Samuel I und Obadjah. Heuer finden diese ungemein lehrreichen und spannenden Vorträge ihre Fortsetzung, wobei Dr. Kurzweil nunmehr über das Buch Samuel II und Rabb. Ass. Glaser nach der Sedra auch über das Leben der Amoräer und nach Wahl statt aus den Midraschim über das Buch der Sprüche vortragen wird. Im übrigen veranstaltete der Verein im Vorjahre eine erhebende Maimonidesfeier und gemeinsam mit der Toynbeehalle eine gelungene Kinder-Chanukkafeier. Die Zahl der Vereinsmitglieder blieb mit 240 unverändert. Aus dem Kassaberichte des Herrn Walter Meisl ging hervor, daß die Spenden im Vorjahre wegen der Ungunst der Verhältnisse abnahmen, das Budget aber trotzdem im Gleichgewicht erhalten wurde. Die statutengemäß nur jedes zweite Jahr stattfindende Wahl des Vereinsausschusses entfiel diesmal. A. St.

Zwei Stunden Gymnastik. Aus ihrer Schule für Körperbildung und gestaltete Bewegung führte die auch als Lehrerin im Makabi bestbekannte Frau Stella Herrmann-Liebschütz Kleinkinder und Kinder, Mädchen und Damen in genußreichen „2 Stunden Gymnastik" vor. Was man hiebei an Uebungsfolgen, Bodengymnastik, Gymnastik mit Bällen und Stäben, Sprüngen, Schwüngen, Druck- und Stoßübungen sowie an reizenden Tänzen zu sehen bekam, zeigte in erstaunlicher Vielfalt Anmut, Geschicklichkeit und verblüffende Fertigkeit der jugendlichen Körper. Der sichtliche Erfolg dieser mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten Darbietungen liegt wohl in der ganz natürlichen und von Rhythmus geleiteten Durchbildung aller Muskeln, die sich ganz ungezwungen wie von selbst ergibt. Wiederholt stürmischer Beifall des den Dopzsaal füllenden Publikums drückte die Anerkennung für die Leistungen der unermüdlichen Schülerinnen und für die augenfällig bewährte Methode der geschätzten Lehrerin aus. A. St.

Von der Zionistischen Organisation in Brünn. Am 29. Oktober fand unter dem Vorsitze Dr. Paul Bandlers eine Leitungssitzung der ZO. statt, bei der die zionistischen Kultusmandatare anwesend waren. Auf der Tagesordnung standen die aktuellen Fragen der Brünner Kultusgemeinde, die eingehend durchberaten wurden. Für die künftige Arbeit in der Kultusgemeinde wurden bestimmte Richtlinien festgelegt.

National-jüdische Vereinigung. Unter Vorsitz des Obmanns Dr. Karl Sonnenfeld fand am 4. November eine Ausschußsitzung statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, für Sonntag, den 1. Dezember nach Brünn eine Kreistagung der Wahlkreise Brünn und Znaim einzuberufen, bei der der Vorsitzende der Jüdischen Partei, Ing. Ernst Frischer (M.-Ostrau) das politische Referat erstatten wird. Weiters wurden in dieser Sitzung finanzielle und organisatorische Fragen eingehend durchberaten. Am Montag, dem 25. November wird eine Sprengelversammlung auf der Kröna stattfinden. Es ist beabsichtigt, derartige Sprengelversammlungen in den verschiedensten Brünner Bezirken abzuhalten. Schließlich wurden in dieser Sitzung aktuelle Fragen des Brünner jüdischen Lebens behandelt.

Iton chai im milon chaj. Am Sonntag, dem 10. ds., findet im Café Esplanade um 20¼ Uhr eine „Gesprochene hebräische Zeitung" mit lebendem Wörterbuch statt. Alle Hebräischlernenden sind hiezu eingeladen.

Thé dansant. Unter dem Ehrenprotektorat der Damen: Trude Bandler, Lilly Gruber, Grete Levy, Helene Minnich, Irma Sonnenfeld, Trude Sonnenschein, Anny Weiner und Rosa Zwicker veranstaltet die Kujko gemeinsam mit der Jung-Wizo am Sonntag, dem 17. ds., um 17 Uhr im Dopzsaal einen großen Thé dansant. Im künstlerischen Programm wirken u. a. mit: Hilda Dulitzkaja (Wien), Nina Suttner (Vereinigte Deutsche Theater), Else Zanten-Sachs (früher Wiener Volksoper), Walter Lederer (Ver. D. Th.), Igno Mann. Der Reingewinn fließt jüdischer Jugendarbeit zu.

Generalversammlung der Zionistischen Organisation. Mittwoch, den 20. ds., findet um 20¼ Uhr im Saale der Israel. Kultusgemeinde die ordentliche Generalversammlung der Zionistischen Organisation in Brünn statt. Vor der Generalversammlung erhalten die Mitglieder einen gedruckten Bericht über die Tätigkeit der ZO. und aller nationaler Organisationen Brünns.

Schmalfilm „Die zweite Makabiah". Der neueste Schmalfilm „Die zweite Makabiah — das Welttreffen jüdischer Jugend", steht den Ortsgruppen und Makabivereinen zur Verfügung. Zur Projektion muß ein 8-mm-Kodakprojektor im Orte besorgt werden. Informationen erteilt die Zionistische Organisation, Koliště 57.

Allgemeine Zionisten. Sonntag, den 24. ds., um 20¼ Uhr spricht als Gast der Gruppe Allgemeiner Zionisten im Café Esplanade Oberrabbiner Dr. Ludwig Levy über das hochaktuelle Thema: „Die Juden in Abessinien".

Jüdische Frauenorganisation. Der einzige große Fünf-Uhr-Tee der Jüdischen Frauenorganisation findet am Sonntag, dem 1. Dezember in sämtlichen Sälen des Stadion statt. An der Spitze anderer namhafter Kunstkräfte hat unser Landsmann Adolf Fischer (Mitglied des Neuen Deutschen Theaters, Prag) in selbstloser Weise seine Mitwirkung zugesagt. Das genaue Programm wird demnächst veröffentlicht.

Jüd. Volksbildungsverein „Toynbee". Sonntag, den 10. ds., Vortrag Dr. Bruno Altmann: „Meine Begegnungen mit berühmten Juden". Beginn präzise 17 Uhr; das Zuspätkommen stört. Eintritt bis auf Kinder unter 12 Jahren allgemein frei.

Palästina-Reisebericht eines Prager Juden vom Jahre 1650

Im Schocken-Verlag wird demnächst ein Band „Merkwürdige Palästinadokumente" erscheinen, der auch den folgenden Reisebericht des Moscheh Porges aus Prag aus dem Jahre 1650 enthält.

Nach Jerusalem führen mehrere Wege, wie wir nun mit Gottes Hilfe beschreiben wollen. Ein Weg geht über Wien, von dort ziehen Boten nach Konstantinopel oder Kaufleute nach Ofen, das liegt auch in der Türkei. Bei den Kaufleuten kauft man sich mit seinen Sachen bis Ofen ein, das kostet nicht viel, aber man muß sich einen kaiserlichen Paß besorgen, der kostet auch nicht viel. In Wien sind fromme Leute, die sich in der Sache bemühen und helfen. Von Wien kann man auch zu Schiff auf der Donau fahren, bis nach Ofen. In Ofen fragt man nach einer Reisegelegenheit, drei Leute mieten sich immer einen Wagen zusammen, da können sie ihre Habe gut fortbringen. Die Wagen sind oben offen, nur an den Seiten geschlossen, beim Regen gibts nur eine Decke aus Stroh. Ein solcher Wagen kostet für drei Personen bis Belgrad sechs Reichsthaler. Man fährt neun Tage. Von Belgrad zahlt man bis Sophia auch sechs Thaler, von dort bis Adrianopel auch sechs Thaler und weiter bis Konstantinopel wieder sechs Thaler. Am besten wird der Wagen in Ofen bis Konstantinopel gemietet, unterwegs kann man oft schwer dazu kommen. Kleider für die Reise kauft man sich in Ofen, da sind sie billig und so gemacht, wie sie in der Türkei getragen werden. Es ist gut, zu Rosch Chodesch Aw in Konstantinopel zu sein. Jeden Rosch Chodesch Ellul gehen viele Schiffe von Konstantinopel gemeinsam aus, da kann man bequem fortkommen und ist Gott sei Dank auch vor Räubern sicher. Das ist der eine Weg bis Konstantinopel.

Der andere Weg führt über Lemberg. Gleich nach Peßach geht von dort eine große Reisegesellschaft von Kaufleuten ab. In Lemberg wird man hören, was alles mitzunehmen ist an Geld und Kleidern. Die Kaufleute ziehen bis Konstantinopel. Von Konstantinopel weiter gibt es zwei Wege, einer geht übers Meer. Man soll aber nicht auf dem Schiff nach Aegypten fahren, denn Aegypten liegt hinter Jerusalem, von dort nach Jerusalem ist das Reisen sehr teuer und schwer. In einem solchen Schiff sind fünfundzwanzig große Ruder, wenn kein Wind das Schiff vorwärts treibt, wird gerudert. In einem Schiff ist man vor Räubern (Gott soll uns behüten) ganz sicher und auch vor bösem Wind, die Schiffe fahren nicht weit ab vom Lande. Tag und Nacht fährt das Schiff über das große Meer und man sieht nur Himmel und Wasser. Wenn sich ein solches Schiff einmal zur Seite neigt, braucht man nicht zu erschrecken; wenn der Wind günstig ist, liegt das Schiff fast immer auf der Seite. (Gott rette uns allezeit vor Not und Ungemach! Amen.) Dem Schiffsmann gibt jeder seine Sachen, die er bei sich führt und bis Jaffa vier Löwenthaler. Von dort reist man einen und einen halben Tag nach Jerusalem auf dem Festland. In Jaffa muß jeder beim Aussteigen zehn Löwenthaler Kopfgeld zahlen und noch einen Löwenthaler der Kompanie, die bis Jerusalem mitreitet. Dafür bekommt jeder einen Esel, um darauf zu reiten und seine Sachen darauf zu legen. Wenn man in Jaffa Kopfsteuer zahlt, kommt der Zöllner und besieht einem jeden das Gepäck. Wenn nun einer etwas bei sich hat, was man Ware nennen könnte, so muß er dafür Zoll zahlen. Wer darum Leinwand für den Hausgebrauch, nicht zum Verkaufen, mitbringt, der soll die Leinwand in Stücke schneiden, damit der Zöllner sieht, es ist keine Ware. Am besten ist es immer, man vergleicht sich mit dem Zöllner, dann sucht er nicht durch und man ist nicht behindert. Das ist der Weg von Konstantinopel übers Meer, das kostet von Wien bis Jerusalem fünfzig Reichsthaler. Wer über Lemberg fährt, braucht etwas mehr Geld.

Der andere Weg von Konstantinopel nach Jerusalem ist zu Lande, er ist weit, sieben Wochen Reise, dreihundertundfünfzig deutsche Meilen. In Konstantinopel läßt man sich nach einer Stadt übersetzen, die heißt Skutari, dort sammeln sich die Karawanen. Man reitet auf Mauleseln. Aber nicht jeder verträgt das Reiten, namentlich die Weiber nicht, denn die Füße liegen beim Reiten oben auf dem Esel und der Rücken bricht einem sehr, denn man kann sich nicht anlehnen. Die Weiber sollen sich darum zu Konstantinopel eine Sänfte oder einen Stuhl machen, den bindet man seitlich am Esel fest und so ist es ganz gut vorwärts zu kommen, aber das kostet viel Geld, weil immer einer den Esel führen muß. Dann muß man auch eine lederne Flasche bei sich haben, damit man auf dem Esel immer Wasser hat. Auch eine große Decke Leinentuch soll man mitnehmen, wie ein kleines Zelt, und fünf hölzerne Stangen dazu. Da kann man in der Hitze auf dem Felde daruntersitzen. Die Karawane liegt meistens am Tage still und wandert in der Nacht, wegen der großen Hitze. An Bettzeug soll man nur mitnehmen, was unterwegs gebraucht wird. Federn bekommt man zu Jerusalem bei der deutschen Gemeinde billig. Ziechen, Hemden, Schleier, Tischtücher, Handtücher und was es sonst noch an Weißzeug gibt, kann man nicht genug mitbringen, denn in Jerusalem sind diese Dinge teuer und nicht sehr gut. Auch soll sich jeder ein Paar gute Schuhe mitnehmen, auch wollene Wintersocken, denn das alles ist in Jerusalem nicht sehr gut. Außerdem ist es in Jerusalem im Winter kalt, wenn es auch nicht friert. Männerkleider soll man nur wenig mitnehmen, die sind hier nicht teuer. In Ofen kaufe sich jeder etwas um den Kopf zu wickeln, nach der Art wie die Türken gehen. Ist das Tuch aber ganz weiß, so nähe man einige farbige Fäden hinein, nur keine grünen. (Grün ist die Farbe des Propheten und daher Nicht-Moslems versagt.) Auch ein Paar gestrickte wollene Handschuhe nehme jeder mit; man wandert doch bei Nacht, und manchmal ist es da sehr kalt. Jeder sei gewarnt, kein grünes Kleid mitzubringen, auch wenn nur ein einziger grüner Faden daran ist. Die Gefahr ist sehr groß für jeden, der etwas Grünes trägt.

BRATISLAVA

VERANSTALTUNGSKALENDER

9. November: Haschomer-Hazair: Feier anläßlich „Schawuah iwri", Heim.
10. November: Mirjam: Jüd. Kulturabend im Wintergarten, Café Museum, 20 Uhr.
12. November: Wizo: Dr. Franz Fehér: „Die körperliche Erziehung des Kindes", Astoriabar, 17 Uhr.
17. November: Liga: Kreiskonferenz der westslowakischen Ligoth, Ahavath-Zion-Lokal, 9 Uhr vorm.
18. November: Waad Hair Hazioni: Vollversammlung, 20 Uhr, Ahavath-Zion-Lokal.
19. November: Wizo: Prof. Bernstein: „Lord Byron, der englische Romantiker", Astoriabar, 17 Uhr.
26. November: Wizo: Prof. Dr. Ludwig Kohn: „Vom würdigen, unwürdigen u. entwürdigenden Wohltun."
8. Dezember: Makkabi: Große Akademie im Stadttheater.

Die Jung-jüdische Bühne bereitet im Stadttheater die Aufführung „Modche und Resi" von Vojtěch Rakous vor.

Der Waad Hair Hazioni hielt unter Teilnahme sämtlicher angeschlossener Gruppen und Vorsitz Dr. Neumanns am 16. Oktober eine außerordentliche Sitzung ab, welche sich auf Grund des Referates von Jizchak Kos eingehend mit den Fragen der Ausgestaltung der zionistischen Pressepropaganda befaßte. Sodann berichtete Esriel Paukert über Fragen der Stellenvermittlung und eines Lehrlingsheimes. — Es wurde eine Pressekommision unter Leitung Jizchak Kos', eine Soziale Kommission unter Leitung Hermann Kaczers und eine Kulturkommision unter Leitung Jakob Bergers eingesetzt, die sofort mit der praktischen Arbeit beginnen. Die Herausgabe eines lokalen zionistischen Mitteilungsblattes wurde beschlossen. Die nächste Sitzung findet Montag, den 18. ds. mit folgender Tagesordnung statt: Bericht der Schiedsgerichtkommission Dr. Berl, Bericht der Pressekommission Jizchak Kos, Bericht der Kulturkommission Jakob Berger, Bericht der sozialen Kommission Kaczer, weiters laufende Angelegenheiten.

Generalversammlung des Ahavath-Zion-Vereines. Am 2. November abends fand im Zionistenheim die 38. Generalversammlung statt, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Namens der provisorischen Leitung eröffnete Herr Dr. Oskar Neumann die Generalversammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste. Er erstattete gleichzeitig den Bericht der abtretenden Leitung, aus welchem hervorging, daß der Verein einer Reorganisation unterzogen worden war und im angelaufenen Jahre eine Reihe wichtiger zionistischer Arbeiten durchgeführt hat. Den Kassabericht erstattete Herr Felix Messinger, den Revisionsbericht Herr J. Max Schwarz, über die Arbeit des K. H. berichtete sodann Herr Siegmund Brand, über die Arbeit des K. K. L. Herr Leo Rosenthal. Den Berichten der beiden Referenten war zu entnehmen, daß sich die Arbeit für beide Fonds in aufsteigender Entwicklung befindet. — Der abtretenden Leitung wurde das Absolutorium erteilt und der Dank für die Arbeit ausgesprochen. Unter Leitung von Dir. J. Knöpfelmacher wurden sodann die Neuwahlen vorgenommen, welche einstimmig und mit Akklamation folgendes Resultat ergaben: Vorsitzender: Dr. Emil Büchler; Vizevorsitzende: Siegmund Brand und Eugen Winterstein, Sekretär Dr. Anton Popper; Schriftführer: Nathan Fuchs; Kassier: Felix Messinger; Kontrollore: Oberbaurat Ing. Schwarzbart und Prok. J. Max Schwarz sowie ein größerer Ausschuß. — Ueber Antrag von Herrn J. Max Schwarz wurde beschlossen, den langjährigen verdienstvollen Kassier, Herrn Felix Messinger, in das „Goldene Buch" einzutragen. Sodann ergriff, mit Beifall begrüßt, Herr Dr. Fritz Ullmann das Wort, um anläßlich des Gedenktages der Balfour-Deklaration die Bedeutung dieses Tages für den Palästina-Aufbau und das ganze jüdische Volk zu würdigen. Seine sehr interessanten, ausgezeichneten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die in jeder Beziehung wohlgelungene Veranstaltung wurde vom neuen Vorsitzenden mit Worten des Dankes geschlossen. hu. —

GEMEINDEN

Aussig. Am 30. Oktober setzte Ch. Dr. Kamil Kohn sein Referat über „Geographie und Wirtschaftskunde" fort. Er ging zunächst auf den Aufschwung des Verkehrswesens in Palästina ein, welcher durch viele Autobuslinien entstanden ist, um sich dann mit dem Klima des Landes zu beschäftigen. Dann wandte er sich den Bodenschätzen zu und ihrer Verwertung, und gab Zahlenangaben über die Bevölkerung und den jüdischen Bodenbesitz. Im zweiten Teile seines Vortrages ging er auf die fünf Alijot ein, die Palästina bisher erlebt hatte. Er charakterisierte sie im einzelnen nach ihren Eigenarten und gab jeweilig die wichtigsten Siedlungen jeder Alijah an. Die Hörer verfolgten seinen Vortrag mit großem Interesse und machten sich eifrig Notizen. Nächste Veranstaltung 13. November, Gemeindehaus, 8 Uhr: „Geschichte des Zionismus." Referent Ing. Thein. Wir bitten um möglichste Pünktlichkeit bei den Veranstaltungen, da der Gemeindesitzungssaal um 10 Uhr geräumt werden muß. — Wizo, Montag, den 11. November 1935, Tee-Abend, Gemeindehaus.

Nový Bohumín. Am 25. Okt. fand die Generalversammlung der zionistischen Ortsgruppe Neu-Oderberg im jüdischen Hause statt. Der Ortsgruppenobmann Herr Dr. Karl Preiß konnte nebst den zahlreich erschienenen Mitgliedern auch den Referenten dieser Generalversammlung, Herrn Dr. Paul März, begrüßen. Aus den Berichten der Ortsgruppenleitung ging hervor, daß im abgelaufenen Arbeitsjahr ersprießliche Arbeit geleistet wurde. Der Schekelverkauf, welcher unter der Leitung des Herrn Direktor Ludwig Falk stand, zeitigte ein Anwachsen der Schekelzahler von 120 im Jahre 1934 auf 160 im Jahre 1935. Mit lebhaftem Beifall wurde der Kassabericht des Frl. Trude Weiß und der Nationalfondsbericht des Frl. Marta Polaček entgegengenommen. Die nun folgenden Wahlen in den Ortsgruppen-Ausschuß ergaben folgendes Resultat: Obmann Dr. Karl Preiß, Obmannstellvertreter Direktor Ludwig Falk, Schriftführer Robert Safier, Kassier Frl. Trude Weiß, Nationalfondskommissär Frl. Marta Polaček. Weitere Ausschußmitglieder: Dr. Heinrich Hescheles, Dr. Arnold Silbiger, David Silbermann, Alfred Rosenzweig, Nathan Ferber, Frau Alice Tobias, Frl. Stella Better und Julius Mayer. Nach der Beendigung des Wahlaktes ergriff Herr Doktor März das Wort zu seinem Vortrage: „Nach dem XIX. Kongreß." In ausführlicher und interessanter Weise schilderte der Redner die gegenwärtige Lage im Zionismus und Gesamtjudentum und forderte die Anwesenden auf, treu zur alten zionistischen Organisation zu stehen und jederzeit des KKL. und KH. zu gedenken. Lebhaften Beifall zollte die Generalversammlung der ausgezeichneten Rede des Herrn Dr. Paul März und sprach den Wunsch aus, ihn demnächst wieder in ihrer Mitte begrüßen zu können. Namens der Generalversammlung dankte Herr Dr. Karl Preiß dem Referenten für seine treffenden Ausführungen und schloß die Tagung. Die Anwesenden stimmten die Hatikwah an. — Nach längerer Unterbrechung erschien am 23. Oktober d. J. wieder die von unserer „KUJKO." herausgegebene „Gesprochene Zeitung". Die erste Numer ihres zweiten Jahrganges brachte interessante Beiträge aus allen Gebieten des jüdischen Lebens. Die „Gesprochene Zeitung" hat sich als wertvoller Faktor unserer Kulturarbeit erwiesen und erfreut sich als solcher großer Beliebtheit bei unserer jüdischen Oeffentlichkeit. Wir beabsichtigen deshalb diese Einrichtung entsprechend auszugestalten und zu vervollkommnen. T. R.

Český Těšín. Im Sinne seines Programms veranstaltete der Kulturklub Bialik am 5. November seinen zweiten Abend jüdischer Kultur. In Anbetracht des Ausnahmezustandes in Český Těšín, der am selben Tage verhängt wurde, mußte das Programm in letzter Minute beträchtlich gekürzt werden und mußte insbesondere von einer Inszenierung Abstand genommen werden. Der Abend, der von Dr. Grünberg liebenswürdiger Weise eröffnet wurde, brachte als erste Nummer J. L. Perez's „Bondze Schweig", gelesen von C. Klein. Von größtem Beifall begleitet wurden zwei jiddische Geschichten von Tunkeler (H. Günsberg), die durch natürlichen Humor zu dem Gelingen des Abends sehr stark beigetragen haben. Zum Abschluß hörte man einen Sprechchor aus St. Zweigs „Jeremias", durch dessen exakte Ausführung starker Eindruck auf das Publikum geübt wurde. Der überfüllte Saal gab Zeugnis hiefür, wie sich der Kulturklub in der kurzen Zeit seines Bestandes in Český Těšín eingelebt hat, und sich in den Mittelpunkt der gesamten jüdischen Arbeit gestellt hat.

Hodonín. Am 4. November verschied hier nach kurzem Leiden in seinem 74. Lebensjahre Herr Emanuel Herzog. Er war einer von jenen Menschen, die ihre Kinder zum bewußten Judentum erzogen und selber mit bestem Beispiel vorangingen. Sein ganzes Leben war seiner Familie und der jüdischen Gemeinschaft gewidmet. Um die isr. Kultusgemeine in Hodonín, deren Kultusrat er war, sowie um die Chewra Kadischa erwarb er sich unschätzbare Verdienste. In seinen Ansichten über das Judentum und sein Volk war er fortschrittlicher als viele seiner Genossen, und deshalb konnte er die zionistische Bewegung ausdauernd unterstützen. Seine Kinder wirken in seinem Sinne weiter; Arthur Herzog, der vor einigen Tagen sein zehnjähriges Jubiläum als Obmann des tschechoslow. Makabikreises feierte, ist das beste Beispiel dafür. — Alle, die Herrn Emanuel Herzog gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ilava. Die israel. Kultusgemeinde veranstaltete am 28. Oktober einen Festgottesdienst. In der, in čsl. und jüd. Farben dekorierten und festlich beleuchteten Synagoge versammelten sich um 10 Uhr vormittags fast sämtliche Kultusgemeindemitglieder und das nichtjüdische Publikum in solcher Anzahl, daß viele, die nach 10 Uhr ankamen, in die Synagoge nicht mehr eintreten konnten. Es waren sämtliche Ortsbehörden vertreten sowie die Mitglieder des Gemeinderates der Stadt Ilava. Pünktlich um 10 Uhr leitete Kantor Weiß mit seinem gut geschulten Chor, mit Matauwuh den Gottesdienst ein, worauf Herr Bezirksrabbiner Berkovits die Kanzel bestieg und nach kurzer, in Neuhebräisch gehaltener Rede slowakisch den Festtag würdigte. Zum Schlusse seiner Rede gedachte Rabb. Berkovits des Seelenheils, der für die Befreiung des tschechosl. Volkes gefallenen Legionäre, worauf er für die Tschechoslowakische Republik, ihren Präsidenten, die Regierung und Behörden sowie die gesamten Bürger den Segen des Allmächtigen erflehte. Nach der von allen Anwesenden mit tiefer Ergriffenheit aufgenommenen Rede sang der Chor einen slow. Psalm. Nach dem Gebet wurde die Staatshymne gesungen und zum Schlusse die Hatikwah. Rabbiner Berkovits sprach an demselben Tage auch noch in den Gemeinden Trenč. Tepla und Trenč. Teplice.

Karlsbad. Am 17. Oktober hat nach seiner Rückkehr aus Luzern Dr. Fritz Ullmann an dem Eröffnungsabend der Wintersaison einen Vortrag über das Thema „Die Luzerner Tagungen im Spiegelbild des Weltgeschehens" gehalten. Der Andrang des Publikums zu diesem Vortrag bewies nicht nur das neuerwachte Verständnis der Karlsbader Bevölkerung für die zionistische Bewegung und die Bedeutung des letzten Kongresses, sondern auch die Anhänglichkeit des Publikums für den Redner. Dr. Ullmann besprach in einstündigem Vortrag die wichtigsten Kongreßgeschehnisse, die gesamte Lage der Bewegung und die Auswirkung der Weltpolitik auf die zionistischen Bestrebungen. Der Redner zeigte sich überaus gut informiert. Sein Vortrag war getragen von Optimismus. Das Publikum hatte das Gefühl, daß der Luzerner Kongreß der Anfangspunkt der aufwärts steigenden Linie unserer Bewegung war. Die Zuhörer folgten den Ausführungen des Redners mit ungeteilter Spannung und dankten ihm mit aufrichtigem Beifall. Lö.

Kyjov. Nach langem Leiden starb am 18. Oktober unser Mitbürger Gg. Max Siebenschein, gew. Holzhändler und Assekuranz-Agent, 74 Jahre alt. Der Verewigte war der erste Zionist in Kyjov ab 1897 und bis 1906 Mitglied und Präses des mähr.-schles. zion. Distriktskomitees und jahrelang KKL.-Kommissär. Bis zum Weltkrieg erzog er Kyjovs jüdische Jugend zum Zionismus. Gg. Siebenschein gründete in Kyjov den Volksverein „Zion" trotz der ihm von den Behörden und israelitischen Kultusvorstand bereiteten Hindernisse und übte als Kultus- und Chewra-Kadischa-Ausschußmitglied div. Funktionen aus. Im Weltkrieg betreute er die jüdisch-galizischen Flüchtlinge und unterstützte aus eigenen Mitteln alle zionistischen und jüdischen Aktionen. Die Beerdigung des Gg. Max Siebenschein fand Montag, den 21. Oktober von der isr. Leichenhalle in Kyjov aus statt. Hier verabschiedeten sich mit tschechischen Ansprachen vom Verewigten Gg JUDr. Sigmund Schindler für die isr. Kultusgemeinde, Chewra Kadischa und zion. Organisation, und Turnbruder JUC. Kurt Hayek für den Makabi-Hazair. Zwei Jungturner und zwei Jungturnerinnen hielten am Sarge Ehrenwache. Gg. Oberkantor Israel Steiner verrichtete die usuellen rituellen Gebete. — Schemuel ben Zwi-Jehudah.

Marienbad. Am 2. November d. J. begann die zionistische Ortsgruppe ihre Wintertätigkeit mit einem Referat des Herrn J. Edelstein über „Die Ergebnisse des 19. Zionistenkongresses in Luzern". In seinen einleitenden Worten würdigte der Obmann der Ortsgruppe, Herr Dr. Otto Stern, die Bedeutung der Balfour-Deklaration für das jüdische Volk und das Aufbauwerk Palästinas, dem im Zeichen der Nürnberger Judengesetze eine besondere Wichtigkeit zukomme, und wies darauf hin, daß die Balfour-Deklaration und das Aufbauwerk Palästinas ohne die Vorarbeit der Zionistenkongresse, die die Grundlagen geschaffen haben, nicht möglich gewesen wäre. Sodann hielt Herr J. Edelstein sein ausgezeichnetes, einstündiges Referat über den 19. Zionistenkongreß, das von den überaus zahlreich erschienenen Zuhörern mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Der Redner verstand es, in scharfer Analyse aus der Fülle der Probleme, die den Kongreß beherrschten, die drei wichtigsten Fragen, das Problem des deutschen Transfers, die Einigung des Misrachi mit der Exekutive und die Lösung des Konfliktes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu behandeln und so ein klares Bild der Ergebnisse des Kongresses zu vermitteln. Zum Schluß würdigte der Redner die Persönlichkeit der einzelnen neugewählten Mitglieder der Exekutive und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die reiche Vielfalt der Persönlichkeit dieser Mandatare des ganzen jüdischen Volkes in harmonischer Zusammenarbeit Ersprießliches zu leisten berufen ist. Im Anschluß an sein Referat hatte der Redner Gelegenheit, über Anfragen die Zertifikatsverteilung zu behandeln und in vornehmer, wenn auch polemischer Weise den Kampf zwischen Revisionismus und Zionismus aufzuzeigen, aus welchem die alte zionistische Organisation erfolgreich hervorgegangen ist. In vorgerückter Stunde schloß der Obmann die wertvolle Veranstaltung, die einen verheißungsvollen Auftakt der Winterarbeit bildete.

Mor. Ostrava. Am 14. November veranstaltet der Techeleth Lawan um 20 Uhr im Kathol. Haus einen Theaterabend unter dem Titel: „Ein Volk baut seine Heimat." Eine Bildfolge von jüdischer Not und jüdischer Renaissance. Sprech-, Bewegungs- und Sing-Chöre. Einzelrezitationen unter Mitwirkung von B. Harens, Berlin. Am Klavier: Josef Lichtenstern. Uraufführung des biblischen Chorales: „Tröstung Israels" von Dr. H. B. Zador. Zum ersten Male versucht eine Jugendgruppe Ostraus einen Abend dieser Art fast gänzlich aus eigener Kraft zu gestalten und wird sich diese Aufführung bestimmt des gesamten Interesses aller zionistischen und jüdischen Kreise Ostraus erfreuen.

Nitra. Am 3. d. M. wurde hier der Kreistag des westslowakischen Arbeitskreises abgehalten. Ueber die Arbeiten und wichtigen Beschlüsse des Kreistages wird an anderer Stelle ausführlich berichtet. Gleichzeitig mit dem Kreistag fand um 11 Uhr vorm. die reorganisierende Generalversammlung der Wizo statt. Die große Anzahl der anwesenden Damen bewies, daß die aufopfernde Arbeit der Frau Dr. Gyulai und anderer Damen großen Anklang gefunden hat. In Ihrer Eröffnungsrede legte Frau Gyulai den Damen ans Herz, die geschaffene Organisation mit Liebe und unermüdlicher Arbeit zu einer tatkräftigen und segensreichen zu entwickeln; über die Aufgaben der Wizo sprach sodann Herr Dr. Oskar Neumann, dessen gründliche Ausführungen mit herzlichem Beifall aufgenommen wurden. Nach dem Abschluß des Kreistages um 18 Uhr fanden sich die Vertreter sämtlicher zionistischer Fraktionen zu einer KKL.-Versammlung zusammen, der auch Herr Dr. Oskar Neumann und sein Vertreter, Herr Ben David Schwarz, beiwohnten. Es wurde beschlossen, die Tätigkeit für die Nationalen Fonds in der Zukunft erheblich zu erhöhen. Um 20 Uhr veranstaltete der Ahavath-Zion eine Festversammlung im großen Saale des Živnostenský dom. Vor einem ungewöhnlich großen Publikum sprachen die Herren Dr. Fritz Ullmann und Dr. Oskar Neumann, deren gehaltvolle Ausführungen mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Nach der Veranstaltung verblieben die Festredner mit den führenden Zionisten in herzlicher Aussprache, die bis nach Mitternacht dauerte. Es besteht die begründete Hoffnung, daß diesem verheißungsvollem Auftakt eine ersprießliche und erfolgreiche Zusammenarbeit sämtlicher hiesiger Organisationen folgen wird. Dr. Paul Taub.

Růžomberok. Am 20. Oktober fand eine gemeinsame Simchat-Thora-Feier der hiesigen Wizo und Makabi Hazair-Gruppe in Form einer aktuell gesprochenen Zeitung statt. Die Conference des Frl. Rozsi Zuckermann sowie die einzelnen Darbietungen fanden lebhaften Beifall des sehr zahlreich erschienenen Publikums. Im Rahmen dieser Zeitung wurde auch ein Gedicht des Wizo-Mitgliedes Frau Malvine Mangold vorgetragen. Zur Aufführung gelangte noch ein lustiger Einakter. Hervorzuheben sind Frl. Edit Ziegler, Aranka Jonas, H. Dušan Steger, Unger und Friedmann.

Žilina. Die Liga für das arbeitende Erez Israel veranstaltete am 2. November im großen Saale der jüd. Volksschule einen Vortragsabend, auf dem Dr. Hans Lichtwitz zum Thema: „Luzern — Wien; eine Rückschau" sprach. Dr. Lichtwitz behandelte vor dem zahlreichen Publikum die aktuelle zionistische Problematik und gab eine tiefschürfende Analyse des Revisionismus. Seine Ausführungen wurden mit starkem und herzlichen Beifall aufgenommen. Der Abend wurde durch hebräische Lieder der Chaluzplugah und durch eine kurze Ansprache des Mitgliedes der Hechaluz-Zentrale, Dodi Meller, eingeleitet, dessen temperamentvolle Ausführungen starken Beifall fanden. — Die nächste Veranstaltung der Liga für das arbeitende Erez Israel ist der Vortrag des Chewer Jizchak Ronkin. Thema: „Die Probleme der Zionistischen Organisation nach dem Kongreß." Der Vortragsabend wird im großen Saale der jüd. Volksschule Montag, den 11. November, ½9 Uhr abends, stattfinden.

Manchmal ist auch die Borte des Gebetmantels grün, das muß vorher geändert werden. Grün ist Juden in der ganzen Türkei und in Jerusalem verboten.

In Jerusalem gebraucht man viel kupferne Gefäße, die hier sehr teuer sind. Jeder bringe sein kupfernes Knetbecken mit, denn das Brot wird im Hause gebacken, auch die Wäsche zu Hause gewaschen. Kupferne Töpfe, kleine und große, die innen verzinnt sind, soll man mitnehmen. Auch einen eisernen Dreifuß, auf den man die Töpfe beim Kochen stellt. Ebenfalls eine Pfanne, um Fische darin zu sieden, einen kupfernen Kessel, um Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen, den jeder an seinem Hause hat. Dann ein Becken, das man ins Bad mitnimmt. Die Bäder sind gottlob ganz gut und gesund. Silber und Gold nehme man nicht viel mit, auch wenn man reich ist, das schafft nur großes Aufsehen. Aber eiserne Hängeschlösser sind gut mitzunehmen, um Zimmer und Kästen damit zu verschließen. Bücher sind in Jerusalem nicht teuer, darum soll man sich wegen der Unkosten damit nicht belasten, jeder nehme nur ein dickes Gebetbuch mit, ein Chummasch (Fünfbuch) mit Erklärungen, eine polnische Selicha, Mischnajot, den Lewusch von R. Mordechai Jaffe, Schomrim la-boker, einen Machsor nach Prager Ritus, Midrasch, En Jaakow, Schulchan aruch und Jalkut. Die Weiber nehmen ein deutsches Chummasch (Fünfbuch) mit, einen deutschen Machsor und eine deutsche Techinna, auch andere deutsche Bücher. Die Gebetbücher sollen klein sein, in den Synagogen hat man keine Pulte, man muß die Bücher in der Hand halten. Eine gute Wirtin wird sich spanische Nähnadeln mitnehmen, auch große und kleine Stecknadeln, wie man sie im Hause braucht.

Von Gewürzen sind allerlei vorhanden und sehr billig. Nur Muskatblüten sieht man wenig. Die meisten Nahrungsmittel verkauft man in Jerusalem nach Gewicht, andere Sachen natürlich auch. Man hat nur Weizenmehl, in einem Durchschnittsjahr kostet das Rot fünf Kreuzer. Schöpsenfleisch kostet im Sommer das Rot zwanzig Kreuzer, im Winter gibt es nicht viel Fleisch, es ist dann um ein Viertel teurer. Rindfleisch hat man nicht, ab und zu Büffelfleisch, das schmeckt nicht so gut. Gänse, Enten, Hühner und Tauben gibt es in Mengen und billig. An Oel hat man zwei Sorten, eine heißt Siridsch und ist ganz billig, besser als Gänseschmalz und Butter. Es wird aus Sesamkernen gewonnen, das ist aber kein Mohn. Das andere Oel ist Baumöl, billiger als Siridsch, aber nicht so gut, auch nicht gut zum Brennen. Junge Rettige, allerlei Zwiebeln, Petersilienwurzel, das ist alles ganz billig und das ganze Jahr zu haben. Möhren, Rüben, Weißkraut gibt es ein halbes Jahr lang und sehr billig. Große Zitronen zum Einmachen, Pomeranzen, Lemonen kommen während des ganzen Winters auf den Markt. Manchmal gibt es acht Pomeranzen für einen Kreuzer. Kleine Lemonen kosten hundert grüne fünf Kreuzer, zu Zeiten gibt man sie noch billiger. Man macht Limonade daraus, hält den Saft in Gläsern frisch, indem man ein wenig Baumöl obenauf tut. Pilze, auf deutsch Pfifferlinge, sind sehr billig. Im Winter hat man frische Fische, große und kleine, aber andere Arten als im Ausland. Man fängt die Fische im Meer und bringt sie ein und einhalb Tage lang herauf. Darum gibts im Sommer keine frischen Fische, sie können nämlich unterwegs schlecht werden.

Peßachmehl macht sich hier jeder selbst. Die meisten Leute kaufen den Weizen im Tammus und hängen ihn auf, damit er nicht naß wird und auswächst. Man läßt den Weizen in Mühlen bringen, wo Juden beim Mahlen zugegen sind und die Mühlsteine abgezogen worden sind. Die Mühlen sind ganz nahe bei der Judengasse, sie werden mit Pferden oder Eseln betrieben. Nach dem Mahlen tut man das Mehl durch etliche Siebe.

Für ein großes Wohngewölbe zahlt man acht Löwenthaler jährlich Miete, für ein kleines fünf, auch sechs. Die Leute, die im Schulhof, wo die Löbschul und die zwei Lehrhäuse sind, wohnen, leben beengt und haben oft Wassermangel. Dafür können sie alle Tage ganz früh in die Synagoge gehen. Der Schulhof wird nämlich gleich nach dem Abendgebet geschlossen und vor Tagesanbruch nicht wieder aufgemacht. Nachts über die Gasse zu gehen ist gefährlich. Wer nicht im Schulhof wohnt, hat genügend Platz und auch mehr Wasser am Hause. Das Wasser ist gut und gesund; wer will, trinkt das Wasser mit Lakritz, das Rot zu zwanzig Kreuzer. Mancher trinkt auch Limonade im Wasser. Das Wasser ist nur Regenwasser, kein Quellwasser, jedes Haus hat ein großes, gar schön ausgekalktes Gewölbe unter der Erde, oben befindet sich ein kleines Loch, wo das Wasser einläuft und herausgeschöpft wird. Ist das Jahr regenarm gewesen, muß man Wasser vom Türken kaufen. Der bringt das Wasser in ledernen Säcken ins Haus.

Allzeit soll sich jeder wohl versehen / ehe er tut aus seiner Gemeinde gehen. / Und soll sich nicht selbst betrüben / wie ich in der Einleitung habe beschrieben. / Junge Menschen sollen nicht nach Jerusalem kummen / sie tun hier nur schreien und brummen. / Der Bräutigam muß die Mitgift hergeben, / sonst kann er nicht in Jerusalem leben. / Er sei arm oder reich / er muß finden seinesgleich, / er sei ein Nichtswisser oder ein Lerner / ist ihm sonst eitel Disteln und Dörner. / Darum sollen junge Leute bleiben in ihre Länder / und Alte sollen kommen mit ihrem Gelde behender. / Einem Jungen tut man keine Unterstützung geben / er könnte in Jerusalem schon hundert Jahre leben. / Sie müssen aus Jerusalem hinwegziehen / drum ist es besser, daß sie sich nicht erst bemühen. / Sie sollen sich ihre jungen Jahre nicht abschneiden / und nicht Kummer und Schmerz erleiden. / Ist einer reich, soll es ihm doch gelingen / noch für drei Jahre Zehrung mit nach Jerusalem zu bringen. / Manchmal tut sich viel Zeit hinwenden / ehe man seinen Besitz aus seinem Land tut senden. / Allzeit soll jeder wissen / wenngleich Erez Jißrael ist wegen unserer Sünden wüst und zerrissen / dennoch ist es in allerlei Gestalt über alle Maßen gut / wie auch der große Lehrer Rabbi Mosche ben Nachman schreiben tut.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 21. bis 31. Oktober.

	5695:	5696:
Böhmen:	27.108.60	23.080.65
Mähren u. Schlesien:	14.550.55	21.886.05
Slowakei:	13.933.70	11.850.20
Karpathorußland:	364.40	408.65
	55.957.25	57.225.55

Büchsen

Budweis: Dr. Brada 29, E. Ofner 15, Martha Huller 10, 1 u. 10; zus.: 57.20. **Eger:** Tempel 16.75. **Falkenau:** Ernst Katz 100, Synagoge 100, Dr. W. Herrmann 64, Jul. Herrmann 39, W. Grünberger 27, T. Löw 10, W. Lustig 24.90; zus.: 364.90. **Gablonz:** V. Weil 14.25, M. Halberstadt 23.55, S. Weil 46.80, Sacher & Klein 16, F. Sinek 47.70, Dikstein 107, Tech.-Lawan-Heim 30.80, Duschinsky 35, Flora Lederer 11.30, Dr. Rausnitz 10, Ernst Steindler 23.90, 8 u. 10; zus.: 410.30. **Kaunova:** Jarosl. Siebel, Domoušice 111, E. Aschenbrenner 50, O. Frank, Domoušice 36, F. Glaser, Domoušice 33, Gisa Reiß 20; zus.: 250.—. **Neubistritz:** M. Popper 15.—. **Reichenberg:** Société Loge 32.—. **Zwickau:** Elsa Löw 500.—. **Prag:** Ing. Ed. Aschermann 105, Rudolf Zentner 100, E. Pick 64, H. Koretz 51.60, H. Roubiček, J. Karpeles, A. Wotitzky je 50, B. Hoffmann, Dr. E. Kraus je 40, Ing. E. Hoffmann 38, Oberkantor Schapira 34, Löblova 31.45, R. Votitzky 27, O. Guttmann 25, Prof. Dr. O. Lieben 24.30, Dir. O. Meisterles 20.25, D. Hoffner, O. Rederer, W. Schick je 20, Dr. O. Dub 19.10, W. Cantor, Dr. E. Desensy, V. Pollak je 15, E. Grab 18.50, R. Kafka 12, A. Adler 11.50, D. Grünbaum, E. Oesterreicher, O. u. H. Taussig je 10, Ing. O. Aschermann 40, Anna Mautner 34, Ing. K. Brada, H. Hein, F. S. Lewi je 20, O. Pollak 15, Ing. J. Wurm 11, S. Rübner 10, K. Kraus 10, Dr. Schulz 35.25, A. Pick 12, H. Steiner 24, Dr. J. Brand 11, B. Ginz 11, Dr. A. Kral 10, Robert Bix 281, Egon Klement 100, M. Lebenhart 43, F. Friedländer 38, A. Koretz 32, Dr. J. Brummel 25.20, V. Mautner 22, A. Ganz 20, H. Sušický 20, L. Baum 19, Ing. Reich 18.40, Dr. P. Steindler 17, Dr. A. Bergmann 16, Dr. M. Schmolka 15, O. Baum, H. Bloch, R. Hahn, A. Kauders, Dr. J. Parkus, L. Steiner, A. Bloch, L. Fanta, R. Hermann, R. Jomek, A. Kahn, S. Lederer, J. Merksamer, J. Simko, E. Weiß je 10, Julie Freud 86, H. Oesterreicher 65, Abg. Dr. A. Goldstein 42, A. Bobasch 36.60, A. Reach 30, Prok. V. Chitz, H. Klemens, M. Weiner je 20, M. Frey 17.65, A. Schön 16.80, E. Löbl 16.20, Dr. R. Karpe, E. Novak, L. Zucker je 15, J. Semmel 14.20, Oberkantor Sud 13.50, O. Karpe 12.50, Dr. K. Schermer 12.30, E. Simeles 11.20, Max Eichler 158, Rose Siegmann 101.80, Dir. Oppenheimer 35.60, K. Adler 30.70, F. Synek, S. Weiß je 30, J. Wodička 27.60, L. Kollmann 25, F. Laufer 21, B. Rothenstein 20, D. M. Rabin 18.50, K. Hahn 18, J. Edelstein 17.60, B. Rubin 17, Kohner, M. Kohner, F. Proßnitz je 15, K. Bruckner 15.70, Dr. M. Brod, Fuchs & Nalos je 11, E. Feigenbaum, Dr. O. Arje, O. Feldstein, Ing. B. Gara, O. Günz, E. Koeser, Dr. W. Lekner, O. Löwy, M. Mandl, Dr. O. Pacovsky, O. Porges, Dr. P. Schild, K. Schließer, P. Schön, O. Winternitz, E. Glaser je 10, K. Steiner 30, A. Weilova 25, 93 u. 10, E. Reich 43, A. Popper 31.20, H. Gröschl 22.40, A. Pick 20.50, E. Margolius 20, Dr. E. Gütig 15, F. Fischer 14.70, W. Gallus 14, B. Kohn 11.25, G. Kresta 11, Dr. Z. Landes 10.70; zus.: 3992.70. **Brünn:** Spez. folgt 1200.—. **Mor. Budějovice:** Ing. Fischmann 46, Rosenberg 25, K. Fried 15, Schwarzbart 20, M. Fried 10, 2 u. 10; zus.: 128.50. **Jägerndorf:** Vereinsheim 18.40, Dr. Eisler 16, 2 u. 10; zus.: 45.60. **Jevičko:** Gasthaus Spiegel 10.60. **Mißlitz:** Rabb. Dr. E. Reich, C. Kobler, J. Holzer, E. Horner, H. Fischer, S. Sensky, A. Deutsch je 10, Oberkantor H Daum 12.20, G. Hahn 14, A. Winkler 11.25, Hugo Horner 87, H. Hauser 13.50, F. Grünbaum 11, J. Kramer 41, Ing. W. Kraus 25, H. Nettel 12, L. Fischer 32.40, M. Hauser 24.55, Dr. K. Fischer 27, J. Bellak 20, Lotte Sensky 106, Dr. Schwarzbart—Horner 74, Dr. M. Hauser 21.55, Ing. K. Jokel 11.30, E. Horner 16, 7 u. 10; zus.: 668.80. **Mähr.-Ostrau:** E. Jachzel 10, 1 u. 10; zus.: 13.—.

Insgesamt 7705.35.

Slowakei:

Bratislava: Zion. Stammtisch 20, Margit Halmos 109, Ella Lachowitz 59, I. Spitzer 45, Dr. D. Süß 40, Frau Dr. E. Földi 31, Apotheke Bokor, M. Löwy, M. Quitt je 30, Ehrenthal 23, A. Reiß 22, Dr. J. Z. Weichherz, A. Messinger, G. Mandl, Frau Groß, Dr. Kolisch, Käte Weiß je 20, Frau Ing. M. Eisenstädter 19, Ing. J. Vecsey 19, G. Fleichhacker 18, E. Groß, B. Groß, Dr. J. Neumann, Frau Löwbeer, Prof. Dr. Fluß je 15, J. Pollak 14, Loge Hort 16.40, Dir. S. Kraus 14.50, T. Motz, Frau H. Kaldi, Frau Dir. Lederer je 12, O. Spitzer 11.20, Dr. J. Schwarz, Frostig, J. Spira, Dr. Neumann, Parf. Frank, Frau J. Groß je 10, 6 u. 10 — 32.90, R. Leicht 30, M. Friedmann 10, Dr. G. Fisch 11.90, Dr. K. Brandl 12, Plugah Misrachi 10, Rosenberger 10, Kugler 11, Hanhalah d. Makabi 15, Ludwigmühle 27.20, Dr. M. Müller 11.05, Dr. A. Kondor 20, Gansl 15, Juhokarpatska 15, S. Reisner 17.50, R. Seidler 10, Neumann 13.15, 23 u. 10; zus.: 1216.55. **Banovce:** Justin Weinberger 70, Dr. V. Winterstein 62, J. Löwinger 59, Lud. Grün, J. Abraham je 50, J. Erdei 43, M. Roth 33, M. Burg 30, J. Schenk 30, A. Katscher 30, A. Kraus 29.30, Dr. L. Fischer, L. Benau je 25, K. Folcser 24, G. Burg, V. Erdei, A. Weiß, E. Munk, J. Erdei, J. Winterstein, Dr. G. Löwinger je 20, A. Winkler 17.70, M. Laufer 16, L. Gemeiner 17.25, J. Engländer 12, Wwe. L. Popper 13.70, J. Fischer 11.40, A. Baron 11.40, D. Fischer 10.45, A. Wellwart, Wwe. H. Löwy, F. Friedmann, D. Genauer, A. Hertzka, S. Zsiga, Dir. A. Pollak, E. Horn, N. Nadl, M. Feder je 10, J. Holzmann, Čuklacovce 15, F. Feldmann 20, Chaluzgruppe Gusch Michnar Chaluzi 134.60, 15 u. 10; zus.: 577.75. **Hlohovec:** Dr. A. Glaß 10, Frau Seidler 20; zus.: 30.—. **Kral. Chlumec:** Misrachi 173.—. **Krušetnica:** K. Grünwald 20.—. **L. Sv. Mikulaš:** Fa. Ornstein 38.70, Wwe. A. Klein 38.60, J. Schein 34, Wwe. A. Strauß 26, Wwe. Dr. Stein 25.20, A. u. B. Stein 24.60, Wwe. M. Stern 20, Ch. Grünhut 17, A. Haas 21.80, Wwe. S. Haas 14.05, M. Singer 15, Neufeld—Groß 17.50, J. Beer 12.40, E. Stein 12.20, L. Moskowitz 14, E. Marmorstein 10, J. Weinberger 10.50, B. Willer 10.80, J. Stein, L. Goldner, S. Rauchwerger Dr. Weiner, A. Rauchwerger, M. Rauchwerger, Wwe. Weiser, A. Groß, Dr. J. Strauß, H. Steiner je 10, 63 u. 10 258.15; zus.: 720.50. **Nové Zamky:** M. Weiß 10, 1 u. 10; zus.: 16.—. **Novaky:** Dr. Jakob Spira 60, M. Spitz 28, D. Bock 34.30, A. Quittner 20, M. Tomaschoff, M. Gabor, S. Wagmann je 10, 1 u. 10; zus.: 177.90. **Namestovo:** Dr. A. Weisz 16, Grünwald 10.50, M. Rodoši Slanica 22.50, A. Elsner, Rapčice 75.50, N. Steinitz, Rabča 15, Leblovič, Krušetnica 10, E. Hruska, Veseli 20, Schwarz, Veseli 10, N. Klein, Sihilné 12, N. Bocker, Mutné 10, L. Bloch, Rabča 24, J. Rado, Namestova 12, R. Strauß 25, S. Herz 15, M. Schlesinger 25, L. Links 10, J. Kraus 31, N. Kuffler 10, R. Kubiček 20, Brüder Steiner 28, Hochfelder 12, 5 u. 10; zus.: 439.— **Šaby:** A. Földes, M. Schwarcz, Dr. O. Ertler, Wwe. Schlesinger, M. Weinberger je 10, A. Szüsz 15.15, Dr. A. Hamos 30, Dr. O. Neumann 20, O. Revesz 11.60, Dr. J. Hallo 17.30, F. Weisz 30, M. Rosenberg 26, A. Rosenberg 77.90, M. Willner 43.90, Dr. D. Dušicky 60.80, M. Buchherz 39, H. Löw 80, Wwe. Lustig 13.10, Dr. Emerich Himler 84.50, Dr. St. Somlo 20, Ernest Klein 98.60, A. Herz 23, M. Kulka 87.30, Schmidl 18.10, Wwe. A. Link 20, Dr. A. Somlo 12.50, G. Neu 36.20, M. Sternfeld 59, S. Silberknopf 16.50, M. Kalmar 17.65, H. Najovits 58.20, Dr. Bela Vemos 136.20, A. Karpati 14.40, V. Ehrenreich 36.10, K. Adler 13.10, W. Pollacsek 11.65, O. Hallo 11.90, E. Klein 25.45, L. unleserlich 24.80, 20 u. 10; zus.: 494.55. **Sobrance:** 109.90. **Velké Kapušany:** Dr. M. Tomaschoff 30, Dr. L. Stern 25, Dr. J. Schermer 10, 10 u. 10; zus.: 101.—.

Insgesamt 4076.15.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrg. Rud. Mosauer s. A.): Dr. Franz Ekstein anl. Jahrz. n. s. Mutter 50; (Eintrg. Ing. J. Strauß s. A.): Artur Tauber, Aussig, anl. Abl. Dr. L. Kareis 30; zus.: 80.—. **Eger:** (Eintrg. vorb.): Hochz. Else Stingl—Ernst Löbner: Anna Stingl 50, E. Löbner 30, Arch. R. Herrmann, E. Stingl, Haslau je 20, W. Löbner, P. Löwy, O. Stingl, E. Stingl, E. Stein, Plan, H. Schwarzkopf je 10 2 à 5, Rabb. J. Sud 20, ders. 10, E. Schick, H. Schwab, Kultusvorsteher Ed. Löwy, Dr. G. Stiefl je 10; zus.: 270.—. **Hradec Kralové:** Josef Nettl kond. Familie Fischl 50.—. **Prag:** (Eintrg. Ing. J. Strauß s. A.): Anton Glaser anl. Abl. MUDr. Kareis, Karlsbad 50; (Eintrg. Mirjam Friedmann): Dr. Frant. Friedmann 50 (Eintrg. L. Zucker): Ing. O. Zucker kond. Dr. F. Seidemann, Teplitz 10; (Eintrg. Friedr. Stein s. A.): E. Freud u. Fr. kond. Fam. Dr. Langweil, Libensky und Fürth 20; zus.: 130.—. **Mor. Budějovice:** (Eintragung Ing. J. Strauß s. A.): Fam. Fischmann statt Kranzspende 200.—. **Olmütz:** Sammlung Wizo-Sitzungen 34.80. **Prostějov:** (Eintrg. Adolf Herzog): Fritz Steckelmacher 100, Edm. Heilig 20; zus.: 120.—. **Teschen:** (Eintrg. Dr. Fritz Auerbach s. A.): Dr. Robert Schäfer, Troppau 50.—.

Insgesamt 934.80.

Slowakei:

Banovce: (Eintrg. Baruch Stern, Košice): Telegrammablöse anl. Hochz. Ackermann—Weingarten 34.—. **Kral. Chlumec:** (Eintrg. Baruch Stern) 34.50.

Insgesamt 68.50.

Sefer Hajeled

Neustadt: (Eintrg. Juval Aschermann s. A.): Fritz Lederer u. Fr. kond. Ing. O. Aschermann, Prag 20.—. **Prag:** Dr. Felix Resek u. Fr. Eintragung a. N. i. Kindes Judith Marianne Resek geb. am 13. 4. 1924. 250, Dr. Zd. Landes u. Fr. gr. z. Geb. i. Tochter Suse: (Eintrg. a. N. Suso Landes): Ing. O. Aschermann, P. u. R. Wodička, Dr. K. Stein, F. Steiner, R. Eisenstein, Dr. M. Singer, Dr. A. Bergmann u. Fr. je 20, Dr. L. Schulz, A. Herzog u. Fr., V. Fischl, St. Berger, O. Karpe, Dr. R. Braun u. Frau, Dr. E. Hoch, T. Bester, E. Freud u. Fr., Dr. P. Koeser, Verein Th. Herzl je 10, Dr. Z. Landes u. Fr. danken f. Glückwünsche 100: zus.: 600.—.

Insgesamt 620.—.

Slowakei:

Bratislava: J. Max Schwarz u. Fr. anl. Genesung i. Neffen Stefan Kincs 250.—.

Insgesamt 250.—.

Landspenden

Aussig: Anl. Verlobung Gerda Kompert—Edgar Auerbach sp.: Dr. Herb. Auerbach 150, Ad. Kompert 150, Abgabe d. Unterhaltungsabends Makabi 25.70, Abgabe v. Klavierkonzert d. Wizo 100, Otto Steiner sp. Erlös f. vermieteten Tempelsitz 80; zus.: 505.70. **Budweis:** NN. 20, Dr. Klempfner 10, Dr. Sternschein 20; zus.: 50.—. **Brandeis:** Dr. K. Alter kond. Dr. F. Seidemann 10.—. **Falkenau:** Sammlg. Vortrag Generaldir. Kornfeld 75, Sammlg. Generalvers. Zion. Ortsgruppe 20, Willy Weißkopf anl. s. Verl. 50, Phil. Steiniger anl. Geb. e. Kindes 50, H. Löwy anl. s. 60. Geburtstages; zus.: 245.—. **Hradec Kralové:** Ing. H. Stapler kond. Dr. F. Seidemann, Teplitz, u. Ing. Reinisch, Olmütz; zus.: 10.—. **Komotau:** Hans-Feldmann-Stiftung 250.—, anl. Abl. Edmund Kohn: Leo Fischl, Brünn 100, Doktor Gust. Kohn, Ernst Kohn, K. Lingg je 50, Dr. M. Bloch, Dr. Böhm je 20; zus.: 540.—. **Laun:** Dr. Qu. Jachzel 30.—. **Nový Bydžov:** Ing. Ernst Hahn, Skřivany, kond. Fam. Fischl 20.—. **Neustadt a. M.:** Fritz Lederer u. Fr. gr. Edmund Fischer, Nachod z. 80. Geburtstag 10, dies. gr. Vit. Horpaczky z. Hochz. 20; zus.: 30.—. **Pardubitz:** Zur Hochz. Margit Smolka—Max Herrmann gr. d. Neuvermählten u. i. Angehörigen: Sdružení nár. Židů u. Makabi 50, Max Herrmann 50, Irene Polak 20, Ign. Protter 50, Karla Kauders 20, Boh. Smolka 50, H. Smolka 20, Irma Hoch 10, Neujahrsablöse: F. Ledererova 100, O. Ripkova 70; zus.: 440.—. **Reichenberg:** Sammlg. Vortrag Dr. F. Weltsch 53.65, Generalversammlung Zion. Volksverein 95.50; zus.: 149.15. **Teplitz:** Barm. Bäuml 40, L. Altschul 13, Ing. Rosenberger u. Fr. kond. Otto Kohn, Brüx 20; zus.: 73.—. **Staab:** Dr. Wolfgang Sabbath 100.—. **Prag:** E. Freud u. Fr. kond. Fam. Pick, Košiř 20, Dr. A. Allers 10, Jüd. Volksverein Zion kond. Dr. Paul Löwy anl. Abl. s. Schwiegervaters Herrn Toch 50, J. Propper 20, Dr. Felix Seidemann, Teplitz kond.: Heinrich Kolliner, Rud. u. P. Wodička je 20, J. Edelstein u. Fr. 10, Ing. E. Hoffmann u. Fr. 10, Gerta Böck dankt f. Glückwünsche anl. i. Verlobung 10, Dr. Isidor Brand kond. Fam. Spitzer, Wolframs 50, ders. anl. Abl. Alfred Sommer, Iglau 10, Ernst Freud u. Fr. kond. Dr. P. Löwy u. Fr. 20, Vroni Stein anl. Jahrz. i. Vaters 20, Ing. Osk. Knöpfelmacher anl. Abl. Dr. Kareis 20, Ing. O. Zucker gr. Eva Bobasch 10, A. Bobasch u. Fr. grat.: Fam. Wodička, Mizzi Trier je 10, Karl u. Anna Freund kond. Rud. u. Mimi Propper 30, Dr. J. Kraus kond. Dr. F. Seidemann 20, Joža Ofner gr. z. Barm. i. Sohnes: Prof. Dr. O. u. Anny Parkus 10, Olga Guth 10; zus.: 392.—. **Austerlitz:** Dir. Klausner 20, Emil Strach 20, Dir. M. Selinger, J. Huß, L. Lustig, Leo Huß, J. Klausner je 10, Dr. Qu. Prager 15, A. Engelsrath, B. Engelsrath 10, 1 u. 10; zus.: 140.—. **Brünn:** Glückwunschanzeiger 890, 840, Berth. Munk 100, Sammlg. Wizo-Vortrag Ing. O. Feldmann 25; zus.: 1855.—. **Iglau:** Erlös aus Simchath-Thora-Fahnen 68, NN. 30, Dr. Heilig, Dr. Weißenstein, Meisl, Dr. Čapek, Dr. Hermann, Dr. Brunn, H. Singer, C. Pollak, Rabb. Dr. Grünfeld, R. Weißenstein, T. Rubin je 10, 7 à 5; zus.: 218.—. **Jägerndorf:** Fritz u. Jenny Jokl gr. Fr. Ernestine Spiegel, Troppau 10, Hochzeitstafel Drechsler—Gelbhar 15, F. Dittel, Wien 10, H. Kohn 20, Hochzeitstafel Steinhauer—Pollak: Ing. Julius Walter 30, A. Pollak, M. Steinhauer, R. Steinhauer, F. Pollak je 10, 4 u. 10: zus.: 145.—. **Mähr.-Budwitz:** Ing. Fischmann kond. Fam. Ing. J. Spitzer 20.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. b. Generalversammlung Wizo 19.40, Barm. W. Sedivy 35; zus.: 54.40. **Olmütz:** Sammlg. Verein Zion, Gesprochene Zeitung 118.20, NN. 20, Ch. Händel gew. Wette 10, Erlös f. Simchath-Thora-Fahnen 69.30; zus.: 217.50. **Proßnitz:** Glückwunschablöse 904.—. **Mißlitz:** H. Ziemlich u. Frau anl. i. Vermählung 100.—.

Insgesamt 6248.75.

Slowakei:

Bratislava: A. Hirschbain, J. Grünfeld, J. Schiller, Diamant je 10, Jüdische Partei, Abg. Dr. J. Reisz, Jüd. Partei — westslowakische Kreisleitung, Oberrat Ing. Schwarzbart, H. Kratzwer, K. Spitzer je 10, Sammlg. b. KKL.-Generalversammlung 50.70, Ablöse Hochz. Berger—Leuchter: A. Weiß, L. Weiß, D. Grünberg, M. Kohn je 10, 1 u. 10, Gratulationsablösen 177, 2 u. 10; zus.: 385.70. **Hlohovec:** Glückwunschablöse 65.—. **Košice:** Anl. Vermählung Olga—Kreisz—Dr. Alex. Friedrich 1573.—. **Krušetnica:** M. Grünwald 20.—. **Michalovce:** Hochzeitsammlungen: Großmann—Weinmann 30, Hiß—Präger 29.20; zus.: 59.20. **Nitra:** Eugen Schimko anl. s. Alijah 100.—. **Nové Zamky:** Kaaroth-Sammlg. Erew Jomkipur 104, Ing. S. Benkö 30, Glückwunschanzeiger 688, Kaaroth-Sammlungen im Bethaus 76, 1 u. 10; zus.: 906.—. **Poprad:** Anl. Chanukath Habajith b. Herrn Armin Herz jun.: Armin Herz jun. 50, Dr. A. Löw, A. Braun, D. B. Seginer je 20, M. Langer, Krausz, M. Waldmann, A. Rauchwerger, J. Gerhard, B. Höflich, M. Laufer, Lehrer, Dr. J. Herz je 10, 5; zus.: 195.—. **Šaby:** Verein jüd. Hochschüler 20.—.

Insgesamt 3323.90.

Thoraspenden

Aussig: Friedrich Weinmann 2000, Franz Petschek 3000, Leo Pick, Hans Glauber je 300, Dr. Franz Katz, Artur Stein je 200, Jul. Kornfeld, Dr. Gust. Kohn, Emil Fischl, Rob. Laufer, Max Neuschul je 100, J. Tragatsch, Emil Kohn, Max Laufer, Dr Weisl, Leo Kohn, Arthur Tauber, Emil Beck und Richard Holub je 50, Dr. H. Pick 40, E. Schladnich, Ing. R. Pollak, Dr. H. Pick, S. Holub, Rud. Laufer je 20, Rabb. Dr. Stößler 15, O. Hamliš, Mich. Kohn, J. Laufer, L. Wachtel je 10, Louis Schiff 20, E. Wittenberg 20, 3 u. 10; zus.: 7150.—. **Budweis:** E. Sinek 30, Červenka O. 20, Bienenfeld, Prof. Straß, E. Hauben je 10, M. Neubauer, A. Schwarz je 20, 1 u. 10; zus.: 125.—. **Falkenau:** Dr. L. Unger, R. Hönig, K. Růžek, O. Hönig je 50, Dr. H. Unger 25, H. Rosenbaum, W. Lustig je 20, W. Grünberger, W. Kohn, E. Katz je 10; zus.: 295.—. **Graslitz:** Roschhaschanah: G. Kohn, O. Fuchs, Dr. E. Rothfeld je 20, E. Tewelos 10, 5, Jom Kippur: G. Kohn, Dr. E. Rothfeld, Kornfeld (Neudek) je 20; zus.: 135.—. **Krumau:** E. Hirsch, P. Schneider je 10, diverse Kultusgemeindemitglieder 40, Dr. J. Bruck (B.-Krumau) 20; zus.: 80.—. **Neustadt a. M.:** Fritz Lederer Jom Kippur 20, Schminjazereth 10; zus.: 30.—. **Podersam:** R. Ullmann (Podersam), D. Baumgarten (Leipa) je 10; zus.: 20.—, **Reichenberg:** Dr. Barth (Warnsdorf) 50, Dr. L. Baß 30, Dir. J. Treulich 25, Rabb. Dr. E. Hofmann 10, Willy Weiß 50, M. Schwarz 50, Dr. L. Hofmann 40, J. Holub 50, E. Forner 30, Ing. E. Schwarzkopf 20; zus.: 355.—. **Teplitz:** Rosenbaum, D. Kalb, M. Dankner, J. Wolf, J. Glasberg, Reichmann (Jerusalem) je 10, 5; zus.: 65.—. **Prag:** E. Freud 20, V. Pick 20, Viktor Reimann 100, Thoraspenden VIII 95; zus.: 235.—. **Brünn:** Ign. Rokach 20, Seidmann 10, V. Gerber, Dir. Feuereisen, M. Selka je 100, J. Riesenfeld, G. Reidmann, Ing. L. Spitz, Ing. O. Kubie, E. Kleinmüntz, Dir. G. Haas, K. Beneš, O. Sommer, Dir. Max Meier, J. Ticho, J. Goldstein, H. Jellinek, P. Zautschek, Prof. Dr. A. Engel je 50, M. Samek 30, Stbskpt. H. Grün, S. Neumark, J. Kahan je 10; zus.: 1090.—. **Boskowitz:** H. Schlesinger, Dr. J. Schlesinger je 50, E. Unger 10, K. Brüll 20, H. Tauber 10, Dr. Heilig 50, E. Heilig 20, 2 à 5; zus.: 220.—. **Iglau:** J. Popper, G. Pollak, Hch. Kafka je 10, Rich. Weißenstein 20; zus.: 50.—. **Jägerndorf:** Leo Schärf 25, H. Braun 10, Dr. Steinberger 50, Dr. Glaser, L. Beck, M. Schmerler, H. Schleicher je 20, 5; zus.: 170.—. **Freudenthal:** S. Kohn 20, J. Glück 10, A. Hermann 10, Aug. Oppenheim, Bennisch 50; zus. 90.—. **Jevičko:** P. Engel 15, B. Engel 10, V. Stampf 10, Ing. L. Kurz 20; zus.: 55.—. **Mißlitz:** R. Winkler 15, H. Hauser 30, E. Kramer 10, Dr. H. Hauser (Wien) 20, Dr. Max Hauser 25, Ing. K. Jokl 30, J. Rowinsky (Trautenau) 10, A. Böhm (M.-Ostrau), Dr. O. Grünbaum (Wien), D. Fuchs (Irritz) je 20, Fritz Kobler (Wien) 40, L. Löwy 10; 7 u. 10; zus.: 294.—. **Mähr.-Budwitz:** Fischmann 50.—. **Olmütz:** A. Eben anl. Todestags s. Sohnes Hugo Eben 10.—. **Wagstadt:** I. Spitz 30, W. Spitz, K. Spitz je 20, A. Roth (Pudmeritze) 10, 1 u. 10; zus.: 85.—. **Triesch:** W. Meißner, L. Fleischer je 10, 2 u. 10; zus.: 23.—. **Třebič:** E. Mayer 50, H. Freund 40, W. Glasner 24, L. Glasner, A. Grünberger, E. Grünberger, M. Grünberger, Dr. W. Grünberger, Dr. E. Justic, Dr. B. Karpeles je 20, A. Fried, M. Glasner, R. Grünberger, Rabbi Ingber, J. Mayer, B. Subak, J. Subak, Dr. J. Subak, Ing. J. Subak je 10, 14 u. 10, 63; zus.: 407.—. **Telč:** Ing. O. Hahn 20, NN. 12: zus.: 32.—. **Zlin:** L. Stiaßny 20, A. Stiaßny 10, Dr. F. Schindler 40, L. Ponzen 15; zus.: 85.—.

Insgesamt 11.151.—.

Slowakei:

Bratislava: Dr. Emil Büchler 700, Jedlin Ascher 300, Dr. I. Gombei 50, E. Weil, M. Jedlin je 10, S. Stern 40, V. Neubrunn 20, Brüder Grünberg 35, diverse Hofbauerminjan 18, J. Max Schwarz 50, L. Rosenthal 20, daverse 30, L. Rosenthal 10; zusammen: 1293.—. **Hlohovec:** Ferdinand Fußmann 500, R. Quitt 100, Szold Bojničky, J. Müller, M. Deutsch, Mg. Ph. M. Goldberger, E. Wollner je 50, Dr. M. J. Eisler, Dir. F. Krausz je 30, M. Nagel, J. Fuchs je 25, A. Gardonyi, L. Müller, G. Tannenbaum, J. Brand je 20; zus.: 1040.—. **Krušetnica:** E. Grünwald 10, 1 u. 10; zus.: 14.—. **Nové Zamky:** Dr. M. Winter 100, T. Bischitz, Dr. P. Drechsler, Dr. A. Reiner, R. Schwitzer, St. Schwitzer, Dr. B. Beck, Dr. H. Weinberger je 50, Dr. A. Kincs 60, Dr. E. Guth, L. Engel je 40, D. Földes, J. Drechsler je 30, Dr. E. Klein 38, Dr. I. Roth, A. Stern, Dr. J. Haberfeld, S. Löwy, Ing. F. Gombos, D. Sandor, Dr. L. Haas, Dr. M. Roth, M. Drechsler, J. Herskovits, Dr. D. Wildfeuer je 20, J. Marosi, E. Pollak je 15, J. u. G. Pollak 13, F. Vadasz, M. Stricker, J. Antsch, J. Stern, Dr. A. Frank, A. Neumann, Dr. G. Donath, E. Fürst, St. Winter, F. Fuchs, K. Weiß je 10, diverse u. 10 — 136; zus.: 1128.55. **Spačince:** M. Teplansky 10.—.

Insgesamt 3485.55.

IMI Sammeltaschen

Reichenberg: O. Quartler 15.40, 2 u. 10; zus.: 30.—. **Eger:** E. Schick 52.70. **Falkenau:** Dr. H. Unger 44.90, Jul. Herrmann 38.40, derselbe 54.40, W. Lustig 25; zus.: 162.70. **Gablonz:** P. Glaser (Rochlitz) 20.—. **Pilsen:** A. Lang 10.40, K. Pachner 19.40, B. Kohn 22.40, Leo Glaser 31.40, M. Jelinek 14.90, 3 u. 10; zus.: 116.60. **Prag:** Dr. A. Fanta 19.40, 1 u. 10; zus.: 27.40. **Teplitz:** Liga und Tarbuth 97, L. Kalb 10.50, F. Rabbiner 23.30, H. Zentner 11, P. Hauser 15, E. Kauders 12.90, J. Kohner 34, L. Altschul 34.60, E. Brada 13, F. Brada 11, B. Brüll 11.80, R. Frankl 49.45, Dr. B. Neubauer 26.60, ders. 28.80, Freund 16.60; zus.: 497.55. **Brünn:** Th. Huber 102, M. Pereš 11, A. Waldmann 11.20, F. Reichard 30.20, J. Hahn 13.40, A. Himmelfarb 24.80, Z. Keßler 11, R. Rappaport 16, E. Meerbaum 12, Z. Fischl 30, K.

Benda 24.90, L. Drucker 23.70, Dir. K. Stiaßny 22, L. Bock 30, H. Süßkind 18, J. Hannak 12, 51 u. 10 — 219.30, J. Gottlieb 10, Lustig 12.60, G. Böck 10, W. Rosenberg 26.50, Theodor Huber 137.20, Ing. O. Waldmann 10.20, 24 u. 10 — 103.25; zus.: 921.25. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 39.85, R. Glaser 24.15; zus.: 65.—. **M.-Ostrau:** Dr. Nassau (Warnsdorf) 12.—. **Olmütz:** Makabi Hazair 69.70, 1 u. 10; zus.: 68.90. **Proßnitz:** Techeleth Lawan 206.50, Makabi Hazair 17.55, Gdud KKL. 15.95; zus.: 240.—. **Teschen:** E. Zuckermandel 21.60, L. Zuckermandel 21.75, W. Fischgrund 10.05, H. Kohn 12, 1 u. 10; zus.: 72.70. **Zlin:** Ing. H. Jelinek 20.—.

Insgesamt 2306.80.

Slowakei:

Hlohovec: J. Rosenfeld 18.75. **Michalovce:** Haoved Hechaluz 110, M. Weiß 23.40, Hermann Abraham 46.60, 6 u. 10; zus.: 243.35. **Trenčin:** 200.—. **Šaby:** P. Büchler 14.—.

Insgesamt 476.10.

ČSR-Wald

Aussig: Dr. D. Stecher kond. Otto Kohn (Brüx) 10.—. **Budweis:** Heda Huller, Resl Huller je 50 anl. Hochz. Dr. Pokorny—Huller 100. **Brüx:** (Irma-Kohn-Garten s. A.): Otto Kohn kond. Karl Kohn, Leo Kohn, A. Bergmann und Frau und Emma Zentner (Karlsbad), Fritz Zentner, Dr. Taussig u. Fr., Wizo Brüx, Rob. Kohn u. Fr. je 100, Grete Löwy, K. R. Sigm. Woditschka, NN., Volksverein Zion, Makabi, Hch. Woditscka u. Fr., Dr. Kohner u. Fr., A. Heller, Fam. L. Vodička (Veseličko), Ing. Kohn (Pilsen), Dr. K. u. T. Alter (Brandeis), F. u. E. Brada (Teplitz), Selma Kohn (Teplitz), H. Kohn (Saaz), E. Engländer (Prag) je 50, Dr. Gerstmann und Frau 35, K. R. Max Baum und Frau, E Berger und Frau, O. u. Stransky, H. Zentner (Marienbad), E. Zentner (Unterjamny), R. Klein (Oberleutensdorf) je 30, F. u. Dr. K. Heller, L. u. M. Glaser, R. u. E. Heller, M. u. H. Löwy, Dr. L. Kohn und Frau je 25, Ing. Plaschkes, M. Hlawatsch, E. Krulik, K. R. Ludw. Glaser, A. u. Selma Kohn, Dr. K. Heller, G. Klein, O. Zentner, Dr. Halberstamm u. Frau, W. Reiser, K. Oplatek, L. Zentner (Karlbad), B. Silber (Großtschernitz), A. Weinert und Frau (Aussig), M. Mendl u. Frau je 20, E. u. T. Fanta, I. Baum je 15, Kamilla Kohn, Oberkantor Müller und Frau, R. Basch und Frau, B. Pasch, F. Pasch je 10; anl. Vermählung Lisl Heller—Hermann Weigl 4 B. a. i. Namen: Jüd. Nat. Kommission, Fritz Heller (Teplitz) je 25, Rob. Heller u. Frau, Franz Heller (Karlsbad), Dr. Erw. Heller, Gottlieb Beck (Teplitz), R. Bienenwald (Teplitz); zus.: 2370.—. **Hradec Králové:** Ing. H. Stapler gr. Frau E. Spiegel (Troppau) 10.—. **Hronov:** Paul Holzner 2 B. für Ing. Jos. Spitzer-G. 100.—. **Knoviz:** Ing. Oskar Ekstein anl. Abl. Dr. L. Kareis u. anl. Abl. Irma Kohn (Brüx) 30.—. **Komotau:** Rob. Konirsch kond. Otto Kohn 20.—. **Lissa:** Dr. Otto Kraus und Frau anl. Jahrz. ihr. Vaters Friedr. Kraus s. A. 1 B. im B. u. A. Kraus-G. 50.—. **Reichenberg:** Zion. Volksv. Th. Herzl anl. 25jähr. Vereinszugehörigkeit d. H. Peter Schnabel 1 B. 50.—. **Teplitz:** Dr. Lustig 2 B., Makabi anl. 50. Geburtstag Semi Kohn 1 B. 150.—. **Prag:** (Herzog-G.): Sammlg. b. Makabi-Tagung: Ing. O. Aschermann, A. Windholz, Makabi Bohumin, K. Koretz, Makabi Brünn, E. F. Taussig, Dr. R. Jelinek (Pilsen), Wintersport-Sektion je 50, Dr. Schwarz, Dr. Gans, Kusiner, W. Zeman, Makabi Hodonin, Dr. Justic, Makabi Břeclav, unleserlich, Makabi Marienbad, unleserlich, K. Werner, Teller, unleserlich, F. Ekstein, E. Bondy, Beinhaker, H. Tauber, Dr. F. Friedmann, F. Brada je 20, Hanhalah Makabi Hazair 60, Dr. Kemeni, W. Weiß, unleserlich, J. Lichtenstein, G. Pollak, Dr. Hirsch, A. Friedmann, Berl, Roubik, Dr. Stößl (Marienbad), Dr. Eisinger, J. Wiener, Ing. Weiß, Goldberger (Košice), 3mal unleserlich je 10; zus.: 1030. Kwuzah Sarid kond. Dr. Kohn (Brüx) 10, Paula und Irma Wiesner anl. Jahrz. Babette Steiner 1 B., dies. anl. Jahrz. Rosa Wiesner 1 B., J. Strauß 1 B. b. Vortrag Dr. Goldstein, NN. 2 B. f. Babette Steiner-G., Prok. V. u. Hede Chitz kond. Rud. und Mimi Popper 50, Ing. E. Hoffmann und Frau 1 B. a. N. Rosa Fürth s. A.; zus.: 1390. **Jägerndorf:** Isr. Frauenverein 1 B. zu Ehren d. langjährigen Schriftführerin Hermine Katz 50.—. **Iglau:** Anl. Abl. Ing. Josef Spitzer f. gleichnamigen Garten: Anny Spitzer und Kinder und Richard u. Benno Spitzer 1000, S. Münch, Cyrill Jěhavý, unleserlich je 200, J. Burkart und Fuhrmann 200, K. Kaiser, Familien Pokorny und Kubiček je 300, Ing. P. Mayer, Dr. Fritz Braun, Fam. Rich. Weißenstein, Hans Seidner, Herm. Spitzer u. Fr., Dr. Herrmann je 100, unleserlich, Dir. A. Stöckler, Doktor, Leo Haupt, Dr. Weißenstein je 50, Dr. Čapek 40, Dr. Podvinec 30, H. Singer, Dr. Heilig, C. Pollak, Rabb. Dr. Grünfeld, J. u. L. Popper, E. Pisk, H. Sommer, Sander, Brüder Weißenstein, Lauer, Fischmann je 20, Kafka, Dr. Brunn, Schütz, Grünwald, Wachtl, Meisl je 10; zus.: 3600.—. **Mähr.-Ostrau:** Moritz und Henriette Stern-G.: Familien Winkelsberg—Thieberger Grabsteinablöse 3000.—. **Proßnitz:** Fritz Steckelmacher Grabsteinablöse für Ing. Artur Steckelmacher 5000.—. **Triesch:** Anl. Abl. Helene Fischer s. A.: Hugo Pick 20, S. Münich 30; zus.: 50.—.

Insgesamt 16.000.—.

Slowakei:

Bratislava: J. M. Schwarz u. Fr. gr. Mirjam Klepetař (B.-Leipa) 50.—. **Michalovce:** Dr. A. Goldstein 2 B. a. N. s. neugebor. Sohnes Jehoschua, Jul. Suri gr. Fam. Dr. A. Goldstein 20; zus.: 120.—.

Insgesamt 170.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5695:	5696:
Böhmen	70.327.65	70.787.60
Mähren und Schlesien	49.350.80	47.300.40
Slowakei	30.738.15	24.698.20
Karpathorußland	4.093.70	1.426.75
Lotterie:	———	120.000.—
Insgesamt	154.510.30	264.212.95

Spezifikation M.-Ostrau: Baumspenden: Wizo Mähr.-Ostrau gr. Fr. E. Spiegel (Troppau) z. 70. Geburtstag 1 B. im W.-Spiegel-G. 50 Kč.

Spezifikation Podolinec: Dr. Filip Goldmann 250, Notar Alexander Gergelyi, Leo Müller je 30, Wwe. J. Klein 24, Fa. J. Müller u. Söhne, M. Müller je 20, L. Grünbaum, E. Klopfer, S. Müller, A. Müller, W. Schächter je 10, 14 u. 10; zus.: 481.50, Rest Neujahrsaktion 32.30.

Berichtigung: B.-Leipa Imitasche richtig Nelly Guttmann, statt A. Salpeter.

Geschäftsnachr'chten

Die Beleuchtung des Eßzimmers. Daß gute Beleuchtung den Appetit anregt, daß sie das Mahl in Gesellschaft erst zur wahren Freude werden läßt, wurde zu allen Zeiten erkannt. Jahrhundertelang mußte (für die, die es sich leisten konnten) der Schein möglichst vieler Wachskerzen jene angenehme Stimmung am Abend hervorzaubern, die das Essen zum vollen Genuß erhebt. Das war etwas kostspielig, primitiv und mit allerlei Mühen verbunden, die wir uns im Zeitalter des elektrischen Lichts nicht mehr recht vorstellen können. Wie gut haben wir es doch in dieser Hinsicht: eine Drehung oder ein Druck am Schalter und schon strahlt Helligkeit aus unseren Lampen. Auf dem schön gedeckten Tisch schimmert unter der Speisezimmer-Leuchte das Porzellan, Silber und Kristall, selbst dem anmutig einfach gedeckten Tisch verleiht das Licht Glanz und Appetitlichkeit. Aber nicht nur die Tischfläche soll erleuchtet sein, wenn wir das Essen recht genießen wollen — auch der Blick in den Raum soll nicht gehemmt werden. Es wirkt immer bedrückend auf die Stimmung, wenn das Auge aus dem Lichtkreis in einen halbdunklen Raum schweift. Die moderne Beleuchtungstechnik gibt uns die Möglichkeit, ohne große Kosten das ganze Zimmer zu erhellen und die Schönheit der Wände, der Möbel, der Bilder und Geräte in das rechte Licht zu setzen. Die Eßzimmerleuchte trägt über dem Seidenschirm je nach der Größe des Zimmers drei bis sechs Lampen in Opalglasschalen, die eine angenehm gleichmäßige Helligkeit geben; an der Wand leuchten, wenigstens zu beiden Seiten der Anrichte, moderne oder je nach Geschmack auch antik-stilechte Leuchten, in einer gemütlichen Ecke verbreitet eine Tisch- oder Standleuchte ein reizvolles abgeschirmtes Licht, kurzum: das ganze Eßzimmer atmet die wohlige Stimmung, die uns modernen Menschen nie und nirgends nötiger und zuträglicher ist, als wenn wir essen. Schöne und zweckmäßige Leuchtgeräte jeder Art sind jetzt billig; es ist also nicht schwer, die Beleuchtung des Eßzimmers so zu gestalten, daß wir uns mit Behagen zu Tisch setzen, einerlei, ob wir uns im gewohnten Kreis zur Mahlzeit niederlassen oder ob wir Gäste bewirten, die sich bei uns wohl fühlen sollen. e.

Im Wirbel der Ereignisse, im fortwährenden Wechsel der Begebenheiten, in einer Zeit, in der man nie weiß, was der nächste Tag bringen wird, kann nur der bestehen, der „den Kopf nicht verliert"! Das ist aber nur möglich, wenn Geist und Körper stets elastisch sind! — Gewinnen, erhalten Sie diese Elastizität durch regelmäßige Einreibungen mit dem Alpa-Franzbranntwein. Sie machen frisch, kräftig und gerüstet für jedes Ereignis! Das wird sogar Ihr Arzt bestätigen! e

Vor Erkältungen schützen Sie sich, wenn Sie rechtzeitig Togal-Tabletten nehmen. Togal verdankt seine Beliebtheit den ausgezeichneten Erfolgen, die mit diesem Mittel in aller Welt erzielt wurden. In allen Apotheken. e

Kühle, regnerische Tage stellen erhöhte Ansprüche an die Haut des Menschen. Kalter Wind, verbunden mit Luftfeuchtigkeit, entziehen der Haut den ihr notwendigen Fettgehalt, so daß sie zum Sprödewerden neigt. Durch regelmäßige Hautpflege kann man sich davor schützen. In der Nivea-Creme besitzen wir ein Mittel, das dem Rauhwerden der Haut vorbeugt, weil es durch seinen Gehalt an Eucerit diesen Mangel wieder ausgleicht. e

Sect-Pavillon. Das neue Programm ist wieder ein Schlager. Lilli Gaal erweckt als singende und tanzende Parodistin Heiterkeitsstürme, die elegante, temperamentvolle Tanzkünstlerin Luana fasciniert durch ihre Erscheinung. The 4 Leyghtons imponieren mit ihren Höchstleistungen in Ballance und Equilibristik auf rollenden Kugeln. Das Hausballett — eine Revue schöner Frauen — vervollständigt das Programm. Fedoroffs russische und Jazzkapelle sorgt für Stimmung, so daß Garantie für einen angenehm verbrachten Abend gegeben ist. e

Ausschreibung.

Bei der israelitischen Kultusgemeinde in Teplitz-Schönau gelangt die Stelle eines

Kustos,

zugleich Hilfskantors, zur Besetzung. Bewerber haben ihre Gesuche bis 30. November 1935 einzubringen und mit den Belegen ihrer Ausbildung (Baltekioh und Balkoreh), ihrer Sprachkenntnisse (Tschechisch erwünscht) und der genauen Angabe ihres Alters und ihrer Familienverhältnisse, endlich ihrer Gehaltsansprüche zu versehen. 8289

8289 Der Kultusrat.

Tiefbetrübt geben wir unseren Gesinnungsgenossen, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Großvaters, des Herrn

Emanuel Herzog,

Kultusrat der jüdischen Gemeinde in Hodonín,

welcher nach kurzer Krankheit am 4. November in seinem 74. Lebensjahre verschieden ist. Sein Leben war seiner Familie und der jüdischen Gemeinschaft gewidmet.

HODONÍN, am 5. November 1935.

Katharina Herzog geb. Teller, Gattin.

Oskar und Ella Herzog, Hodonín,
Arthur und Vlasta Herzog, Prag,
Irene und Paul Fürstenberg, Berlin,
Kinder

Berthold Herzog, Vesely n. M.,
Betty und S. Wollner, Wien,
Leopold und Emma Herzog, Brünn.
Geschwister.

Walther, Ruth und Hanna Herzog, Enkelkinder.

Statt Kondolenzen werden Spenden zu Gunsten des KKL in den Arthur-Herzog-Garten erbeten

Oskar Pfeffer gibt schmerzerfüllt im eigenen Namen sowie im Namen der Familie Nachricht vom Ableben seiner überaus geliebten Gattin

Margit Pfeffer, geb. Kovácz,

welche nach kurzer, schwerer Krankheit Sonntag, den 3. November 1935 sanft entschlafen ist.

Die Bestattung der teueren Verblichenen fand Dienstag, den 5. November 1935 vom israelitischen Friedhof in Diosek aus statt.

BRATISLAVA-DIOSEK, am 6. November 1935.

Herausgeber Ein Konsortium — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt